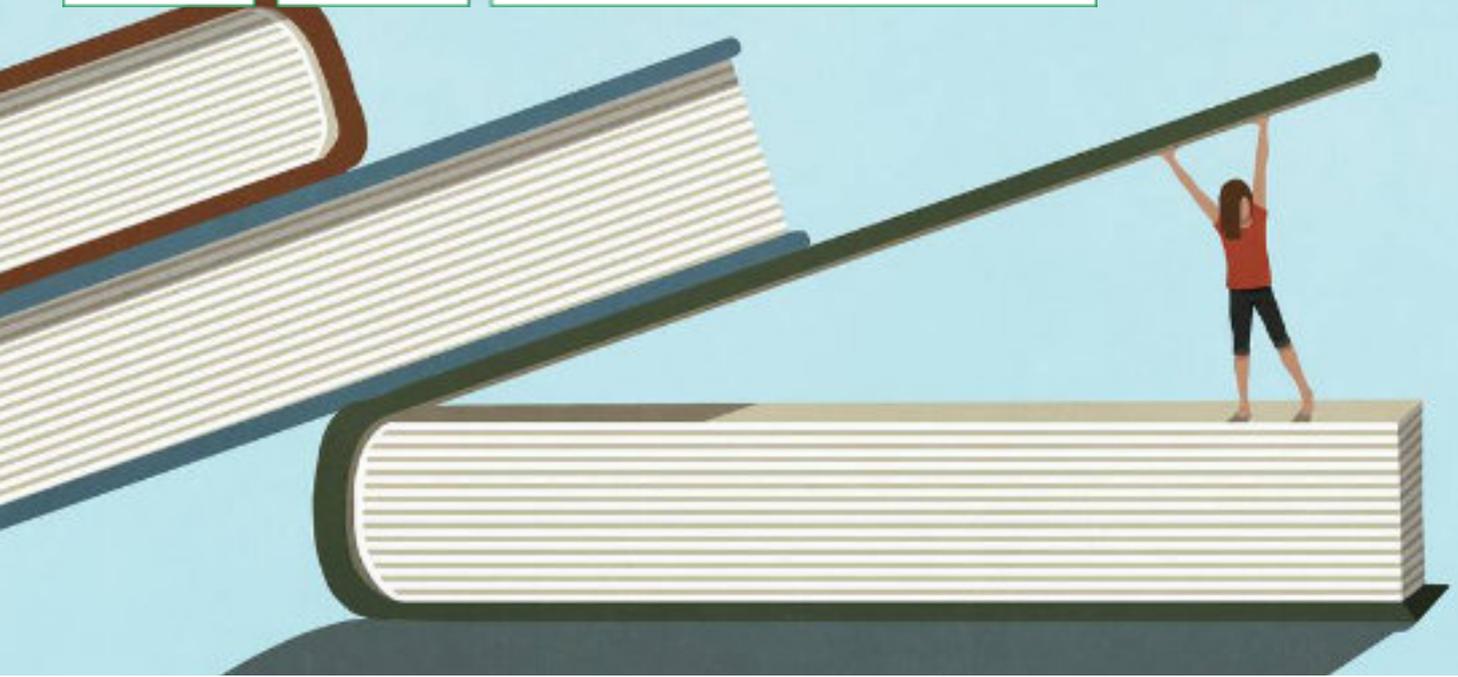


LMU

LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

FRAUENBEAUFTRAGTE



Frauenstudien

Gender Studies

Spezialvorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2021/2022

herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU München



Inhalt

Folge 61

Editorial

4

Universitätsfrauenbeauftragte Dr. Margit Weber

Gastbeitrag & Role Model

6

Studentischer Gastbeitrag

Julian Weißhaar: Das deutsche Namensrecht im Wandel der Zeit

Role Model an der LMU

Dr. med. dent. Felicitas Mayinger

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2021/2022

10



Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten **41**

Gender & Diversity in der Lehre
LMU-EXTRA
LMU-PLUS
tandemPLUS Mentoringprogramm

Konferenz der Frauenbeauftragten **47**

Universitätsfrauenbeauftragte
Fakultätsfrauenbeauftragte

Adressen & Beratungsstellen **50**

Beratungsstellen an der LMU
Einrichtungen außerhalb der LMU

Editorial

Ein neues Kleid nach 30 Jahren

Nun ist es so weit: Nachdem 30 Jahre nahezu alle 60 Folgen des Spezialvorlesungsverzeichnisses Frauenstudien/Gender Studies in der traditionellen Printversion mit unterschiedlichem Cover erschienen sind, lediglich die letzten drei Semester gibt es coronabedingt „nur“ digital, präsentiert sich nun die 61. Folge für das Wintersemester 2021/2022 im neuen digitalen Design. Eine gedruckte Broschüre wird es künftig nicht mehr geben. Alle Ausgaben seit dem Sommersemester 1997 (Folge 14) sind [digital archiviert](#). Daher lohnt sich ein kurzer Rückblick – wie kam es zu den Frauenstudien?

Im Wintersemester 1990/1991 erschien an der LMU die erste Ausgabe der Frauenstudien. Die damalige Universitätsfrauenbeauftragte, Dr. Hadumod Bußmann, begründete damit die neue Folge des Frauenvorlesungsverzeichnisses, dessen Wurzeln in das Engagement einiger Studentinnen des früheren studentischen Frauenreferats zurückreichen, die von 1987 bis 1990 die Zusammenstellung der „alten“ oder „ersten“ Folge des Frauenvorlesungsverzeichnisses in Angriff genommen hatten. Mit der „neuen“ Folge wurde der Grundstein für eine Bewusstseinsbildung in Sachen Frauenstudien an der LMU gelegt – lange vor anderen deutschen Universitäten. Schon damals wurde in (Gast)Beiträgen u.a. über übergreifende Probleme der Gleichstellung berichtet. Seit dem Wintersemester 2009/2010 kommen auch regelmäßig Studierende zu Wort. Im Oktober 2015 wurde unser Spezialvorlesungsverzeichnis als Modellbeispiel in den sog. Instrumentenkasten der DFG und seit Sommer 2020 in die Datenbank INKA der DFG aufgenommen, in der erfolgreiche und innovative Gleichstellungsmaßnahmen dokumentiert sind.

Kern des Spezialvorlesungsverzeichnisses war und wird weiterhin eine Zusammenstellung individuell und unkoordiniert an-

gekündigter Lehrveranstaltungen an der LMU sein, die geschlechtsbezogene Fragestellungen als Schwerpunkt, als durchlaufenden Aspekt oder als einen Aspekt neben anderen behandeln. Die Genderperspektive sollte als integrativer Bestandteil in der Lehre in jedem Fach anerkannt und berücksichtigt werden, um der Vielfalt der Studierenden und der Vielfalt des Faches gerecht zu werden. Die Zahl solcher Veranstaltungen ist gewachsen, das Interesse der Dozierenden an unserem Spezialvorlesungsverzeichnis nimmt zu, manchen öffnet unsere Anfrage eine neue Sichtweise. So erfüllen die Frauenstudien ihr von Anfang an angestrebtes Ziel, Bewusstsein für die Genderperspektive zu wecken. Ein paar Reaktionen auf unsere Anfrage nach Veranstaltungsmeldungen für die aktuelle Ausgabe mögen dies zeigen:

„Es freut mich, dass die LMU sich mit Gender Studies etc. beschäftigt. Im Laufe meiner Karriere an verschiedenen Institutionen habe ich mehrere Themen unterrichtet (...), in denen die Themen Gleichberechtigung, Gender, soziale Normen usw. behandelt wurden. Bis jetzt hat der Kurs (...) die Gender-Thematik nicht speziell beinhaltet, aber ich habe den Kurs erst letztes Jahr übernommen. (...). Die Gender-Thematik und die damit verbundenen beruflichen Herausforderungen können leicht zu den im Kurs behandelten Themen hinzugefügt werden.“

„Vielen Dank für Ihre Anfrage! Ich verstehe Ihre Mail durchaus als interessante Anregung, vielen Dank! (...) Ich (...) werde das stattdessen in Zukunft stärker bedenken bei der Planung!“

Bleiben werden auch die Kategorien Gastbeiträge von Wissenschaftler*innen, Student*innen oder Gästen, die Fortbildungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten, die Liste der Frauenbeauftragten der Fakultäten sowie die Verweise auf LMU-interne und externe Beratungsstellen.

Inhaltlich neu ist die Rubrik Role Model: hier wollen wir insbesondere Frauen vorstellen und sichtbar machen, die an der



LMU Vorbild sein können. Aber nicht nur Frauen: auch Männer, die sich für Chancengerechtigkeit und Gleichstellung der Frau in der Wissenschaft einsetzen, werden hier vorgestellt; und v.a. auch Studierende! Vorschläge sind der Redaktion willkommen! In der aktuellen Ausgabe stellen wir Frau Dr. Felicitas Mayinger vor. Sie ist eine der jüngsten Habilitandinnen an der LMU und arbeitet in der Kieferorthopädie. Im Juli 2021 wurde sie mit dem Prinzessin Therese von Bayern-Preis für ihre wissenschaftlichen Leistungen und ihre Vorbildfunktion ausgezeichnet.

Ein Meilenstein „in Sachen“ Frauen in der Wissenschaft an der LMU ist sicher, dass im Sommer 2021 zum ersten Mal an der LMU und damit an einer bayerischen Universität ein Lehrstuhl nach einer Frau und Wissenschaftlerin benannt wurde. An der Fakultät für Biologie konnten wir erreichen, dass es nun den Prinzessin Therese von Bayern-Lehrstuhl für Systematik, Biodiversität und Evolution der Pflanzen gibt. Lehrstuhlinhaberin ist Frau Prof. Dr. Gudrun Kadereit. Der Lehrstuhl wird finanziell gefördert durch die gleichnamige Stiftung an der LMU, deren Kuratoriumsvorsitzende die Universitätsfrauenbeauftragte ist, und von der Edith-Haberland-Wagner-Stiftung.

Und noch ein Wort zur Hochschulrechtsreform: Im Gegensatz zur überraschenden Verwerfung des bis 2020 ordentlichen Novellierungsprozesses und des noch überra-

schenderen Versuchs einer kleinen Gruppe von Personen aus Hochschule und Politik gleichsam im Alleingang ein wirtschaftsorientiertes, von staatlicher Mitwirkung oder gar Aufsicht und von Gremien der demokratischen akademischen Selbstverwaltung weitestgehend freies als allein zukunftsträchtiges Hochschulsystem zu schaffen, ist 2021 die Kommunikation offener und konstruktiver geworden zwischen den vielfältigen Verbänden, Gruppenvertretungen und sonstigen „Interessensgruppen“ sowie potentiellen Entscheidungsträger*innen. Hier haben viele Gruppen und Personen der Hochschulen, der Politik und des Wissenschaftsministeriums gute Arbeit geleistet, insbesondere auch die Studierendenvertretung in Bayern. Als Sprecherin der Landeskonzferenz der Frauenbeauftragten an bayerischen Hochschulen war auch ich intensiv seit mehr als zwei Jahren involviert. Viele unserer Vorschläge – Kaskadenmodell, geschlechtergerechte Besetzung entscheidender Gremien, 40% Frauenanteil in der Hochschulleitung, professionelle Anlaufstellen für sexuelle Belästigung und Antidiskriminierung u.a.m. – haben, wenn auch in unterschiedlicher Intensität – in den Entwurf des Hochschulinnovationsgesetzes Eingang gefunden. Es tut sich was! Wird dieser Entwurf so verabschiedet, dann sind für die nächsten Jahre wesentliche rechtliche Grundlagen und Weichenstellungen geschaffen für einen guten Weg zu mehr Chancengerechtigkeit und Gleichstellung.

München, im August 2021

Dr. Margit Weber
Universitätsfrauenbeauftragte



Gastbeitrag & Role Model

Gastbeitrag

Das deutsche Namensrecht im Wandel der Zeit

Julian Weißhaar, Student der Rechtswissenschaften an der LMU

Das deutsche (Ehe-)Namensrecht wird im BGB geregelt. Das BGB beruht im Wesentlichen auf den Verordnungen des Deutschen Kaiserreichs, die mit Gründung der Bundesrepublik 1949 unverändert übernommen wurden. Da Frauen in der Kaiserzeit nur beschränkt geschäftsfähig waren, orientierte sich auch die Gesetzessprache grundsätzlich am männlichen Genus (z.B. Arbeitnehmer, Beamter).

Frauen verloren ab 1949 weiterhin bei der Hochzeit ihren Geburtsnamen und mussten den Namen ihres Ehemannes annehmen, obwohl dies gegen den Gleichheitsgrundsatz des Grundgesetzes verstieß. Bis 1953 hatte der Bundestag Zeit, ein Gleichberechtigungsgesetz auszuarbeiten, welches jedoch erst 1957 in Kraft trat. Das Gesetz brachte Frauen jedoch nur minimale Verbesserung im Hinblick auf das Namensrecht: Die einzige Möglichkeit ihren Geburtsnamen zu behalten, bestand für die Frau darin ihren „Mädchennamen“ dem gemeinsamen Ehenamen zu einem Doppelnamen anzufügen, jedoch nicht voranzustellen.

Diese verfassungswidrige Regelung (genauso wie auch die Bevorzugung des Frauennamens verfassungswidrig gewesen wäre) bestand bis zum Inkrafttreten des 1. Ehereformgesetzes 1976 fort.

Seither konnten die Eheleute als gemein-

samen Ehenamen zwischen dem Geburtsnamen des Mannes und dem Geburtsnamen der Frau wählen. Diejenige Person, deren Name nicht Ehename wurde, konnte ihren Geburtsnamen dem Ehenamen voranstellen oder anfügen.

Wurde jedoch kein gemeinsamer Ehename ausgewählt, konnten nicht beide Eheleute ihren Geburtsnamen behalten. Vielmehr wurde weiterhin von Rechts wegen als Ehename der Name des Mannes bestimmt.

Diese Praxis wurde 1991 vom Bundesverfassungsgericht für unvereinbar mit dem Grundgesetz erklärt, woraufhin der Bundestag 1993 das Familiennamensrechtsgesetz verabschiedete. Seither sollte das Ehepaar zwar einen der beiden Geburtsnamen als Ehenamen bestimmen, jedoch wurde nicht mehr bei Nichterklärung eines gemeinsamen Ehenamens automatisch der Name des Mannes von Gesetzes wegen bestimmt.

Das im Gesetz explizit verankerte Verbot eines Doppelnamens als Ehenamen (und damit als Name für die Kinder) wurde 2002 für verfassungskonform erklärt.

Dagegen wurde 2004 entschieden, dass es verfassungswidrig sei, einen durch frühere Heirat erworbenen Namen einer Person bei erneuter Heirat nicht als gemeinsamen Ehenamen einbringen zu können.



2005 wurde daraufhin §1355 BGB in seine bis heute gültige Form geändert, wodurch sich folgendes Namensrecht für das Ehepaar ergibt:

- Beide Personen können den zum Zeitpunkt der Eheschließung geführten Namen behalten (auch einen durch vorherige Heirat erworbenen Namen)
- Als Ehefrau kann der Geburtsname oder der zum Zeitpunkt der Eheschließung geführte (Doppel-) Name einer Person erklärt werden
- Die Person, deren Name nicht Ehefrau wird, kann ihren Geburtsnamen oder den zum Zeitpunkt der Eheschließung geführten Namen dem gemeinsamen Ehenamen voranstellen oder anfügen (Begleitname)
- Eine Aneinanderreihung von mehr als zwei Namen ist unzulässig (z.B. ein auf Grund einer früheren Eheschließung erworbener Doppelname kombiniert mit dem Namen der anderen Person)

Das Namensrecht sollte zukünftig weiter liberalisiert werden und die Wahl den betreffenden Paaren selbst überlassen. Doppelnamen für Kinder und beide Eheleute wären nicht nur ein sprachliches Zeichen von Gleichberechtigung, sondern auch insbesondere für Kinder identitätsstiftend, da sie sich so noch stärker ihrer beider Herkunftsfamilien zugehörig fühlen könnten.

Obwohl Paare mittlerweile die Wahl zwischen beiden Nachnamen haben, wird weiterhin von der überwiegenden Mehrheit der Paare der männliche Nachname gewählt. Die Nicht-Auswahl des Namens der Frau als Ehenamen wird häufig begründet mit Tradition und Unmännlichkeit bzw. Schwäche des Mannes gegenüber der Frau.

Durch Veränderung des Männlichkeitsbildes in der Gesellschaft besteht die Chance der vollständigen Gleichstellung aller geschlechtlichen Identitäten, woran der (Queer-)Feminismus zukünftig ansetzen kann.

Role Model

Dr. med. dent. Felicitas Mayinger

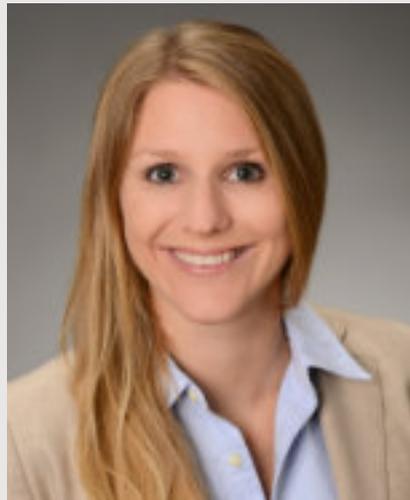
Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Habilitandin an der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik der Medizinischen Fakultät

Geboren 1991 in München. Studium der Zahnmedizin an der LMU, Stipendiatin des Max Weber-Programmes. Bereits in der Studienzeit Engagement in der universitären Gremienarbeit als Vorstand der Fachschaft Zahnmedizin und studentische Vertreterin im Fakultätsrat, in der Studienzuschkommission und verschiedenen Berufungskommissionen.

Seit April 2018 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik des Klinikums der LMU. 2019 Promotion an der Neurochirurgischen Klinik und Poliklinik des Klinikums Rechts der Isar, Technische Universität München. Seit Juni 2020 Habilitandin an der Medizinischen Fakultät der LMU zum Thema Innovationen in der Herstellung, Verarbeitung und Befestigung ästhetischer zahnfarbener Restaurationsmaterialien. Seit Oktober 2021 Habilitationsstipendiatin der Bayerischen Gleichstellungsförderung.

Ihr Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der ästhetischen zahnfarbenen Restaurationsmaterialien. Die erfolgreiche Versorgung von Patient*innen mit einer prothetischen Versorgung erfordert eine Vielzahl aufeinander abgestimmter zahnärztlicher und zahntechnischer Arbeits-

schritte. So folgt der Herstellung einer festsitzenden oder herausnehmbaren Restauration in rechnerunterstützten Fertigungsverfahren die adäquate Verarbeitung und schlussendlich die adhäsive Befestigung der gefertigten prothetischen Versorgung an anderen Werkstoffen sowie am natürlichen Zahn.



In-Vitro-Untersuchungen der lichtoptischen und mechanischen Eigenschaften und des Langzeitverhaltens verschiedener keramischer und

kunststoffbasierter Werkstoffe erlauben hier eine erhöhte Sicherheit im Rahmen der klinischen Anwendung, während Innovationen wie das High-Speed-Sintern von Zirkonoxid oder die additive Fertigung von dentalen Restaurationen aus Polymeren eine Ersparnis von Zeit, Kosten und Material versprechen. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse sind sowohl in internationalen als auch in deutschsprachigen Fachzeitschriften publiziert.

Dr. Felicitas Mayinger ist aktives Mitglied in zahlreichen wissenschaftlichen Arbeitskreisen und engagiert sich ehrenamtlich als Vorstand des zahnärztlichen Alumnivereines der LMU.

A bright, empty lecture hall with rows of black chairs and a large window with a grid pattern in the background. The text "Lehrveranstaltungen" is overlaid in the center.

Lehrveranstaltungen

Lehrveranstaltungen

Fakultätsübergreifende Online-Module

Prof. Dr. Corinna Onnen

„Gender Studies: Einführung in Fragestellungen und Methoden“ und „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit. Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-How als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Hierzu haben wir zwei Module entwickelt.

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Gender Studies“

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Begriffsbestimmung: Gender und Diversity
- Diversity als Paradigma moderner Organisationen?
- Theoretische Zugänge, Forschungsmethoden und Konzeptionen
- Heterogenität
- Diversity als integratives Konzept im Unternehmen
- Diversity Management (Personalentwicklung, multikulturelle Teams)
- Intersektionalität
- Inklusion

- Interkulturalität
- Repräsentationsdiskurse / Identitäten (Identitätskonstruktionen, soziale Ungleichheiten, Modernisierung)
- Best Practice Beispiele
- Kritische Auseinandersetzung mit Diversity-Ansätzen

Unser Angebot

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir drei Online-Lehrveranstaltungen – Vorlesung, Seminar und Übung – zum betreuten Selbststudium an.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken

Beide Module basieren auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der LMU München. Das Modul „Gender Studies“ wird seit dem Wintersemester 2008/2009 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 2 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung). Das Modul „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“ startete im Wintersemester 2018/19 mit derselben ECTS-Zahl.

Beide Module sind interdisziplinär ausgerichtet. Sie können zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Student*innen (Anmeldung unter www.vhb.org). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien ebenso wie an Diversity-Strategien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Leitung: Prof. Dr. Corinna Onnen, Universität Vechta

Anfragen zum Modul:
 Ninja Christine Richwärtz (Universität Vechta)
 E-Mail: genderdiversity@uni-vechta.de
 Tel.: 04441-15305/30

01 Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Markus Vogt

Politische Ethik. Die Zukunft der Demokratie angesichts der „Verlockung des Autoritären“ (Vorlesung)

Gegenwärtig scheint die Zukunft der Demokratie gefährdet, sei es durch das Erstarren des Populismus und autoritärer Regime weltweit, durch die emotionalisierende Eigendynamik digitaler Debatten oder durch eine mangelnde Durchsetzungskraft gegenüber wirtschaftlicher Macht. Leben wir bereits in der „Post-Demokratie“ (Crouch) und der „simulativen Demokratie“ (Blühdorn)? Was sind die Ursachen für die weltweite „Verlockung des Autoritären“ (Appelbaum) und den postfaktischen Irrationalismus vieler „Querdenker“? Kann die Demokratie auch in Zukunft weltweit Freiheit, Frieden und Wohlstand garantieren? Woran liegt es, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt in dem Friedensprojekt Europa gegenwärtig so schwach erscheint? Brauchen wir eine „Republik Europa“? Welche Rolle spielt die christliche Kultur für die europäische Identität? Welche Rolle kommt Nationalstaaten im Spannungsfeld zwischen nationalen Interessen und europäischem sowie globalem Gemeinwohl zu?

Termin: Mi, 10–12 Uhr

Beginn: 20.10.2021

Prof. Dr. Dr. Burkhard Josef Berkmann

Eherecht (Vorlesung)

Gegenstand der Vorlesung ist das interne Eherecht der katholischen Kirche. Grundsätzlich ist die Gleichheit an Rechten und Pflichten für beide Seiten verankert, doch einzelne Bestimmungen unterscheiden sich nach den Geschlechtern. Dafür sensibilisiert die Vorlesung an den entsprechenden Stellen.

Termin: Mi, 14–16 Uhr

Beginn: 20.10.2021

Prof. Dr. Christof Breitsameter, Christina Behler M.A.

Vom Vorrang der Liebe (Seminar)

Das Seminar behandelt beziehungsethische Themen unter Betrachtung aktueller kirchenpolitischer Schwerpunkte der Diskussion zur Sexualmoral. Besonders behandelt werden die Bereiche Ehe und legitime Nachkommen, Empfängnisverhütung, Homosexualität, menschenwürdige Sexualität und die Frage nach einer Ethik der Liebe.

Literatur:

- Christof Breitsameter / Stephan Goertz: Vom Vorrang der Liebe. Zeitenwende für die katholische Sexualmoral. Freiburg i. Br. 2020.
- Christof Breitsameter: Das Gebot der Liebe. Kontur und Provokation. Basel 2019.
- Christof Breitsameter: Liebe. Formen und Normen. Freiburg i. Br. 2017.

Termin: Mo, 16–18 Uhr

Beginn: 18.10.2021

Prof. Dr. Bertram Stubenrauch, Prof. Dr. Jörg Lauster, Prof. Dr. Athanasios Vletsis

Frauenordination (Seminar)

Die Rolle von Frauen wird in den christlichen Konfessionen sehr unterschiedlich besetzt. Während die protestantischen Kirchen überwiegend die Frauenordination praktizieren, nimmt die Mehrheit des globalen Christentums eine Unterscheidung vor. Die katholische Kirche räumt ebenso wie die orthodoxen Kirchen Frauen eine hohe Stellung ein, der Zugang zum Priesteramt ist jedoch nicht möglich. In der orthodoxen Kirche plädieren allerdings eine Reihe von Theologen für die Wiederaktivierung der Weihe von Frauen zu Diakoninnen, in der katholischen Kirche Deutschlands hat indes neuerdings die Bewegung „Maria 2.0“ von sich reden gemacht.

Ziel des Seminars ist es, die verschiedenen Positionen in ihrer historischen Entwicklung und systematischen Entfaltung kennen zu lernen. Ausgehend von ökumenischen Dokumenten soll zudem die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den Konfessionen zu einem Thema ausgelotet werden, in dem die kirchliche Praxis und die Theologie offensichtlich sehr weit auseinander liegen.

Termin: Di, 26.10.21 (14:30–16:00 Uhr) und 14.01.–16.01.2022
Beginn: 26.10.2021

02 Evangelisch-Theologische Fakultät

Dr. Anna-Katharina Höpflinger

Gender und Religion (Vorlesung)

Gendervorstellungen spielen in verschiedenen Religionen eine maßgebende Rolle: Rituale werden geschlechtsspezifisch begangen, religiöse Mythen legitimieren Genderhierarchien, religiöse Bilder zeigen Gottheiten in Geschlechterrollen. In und mit diesen Prozessen werden in religiösen Traditionen dominante Geschlechtervorstellungen mitgeformt und vermittelt. Genderrollen können in der religiösen Beschäftigung aber auch in Frage gestellt und subversiv gebrochen werden.

In der Vorlesung wird über dieses facettenreiche Wechselspiel zwischen Gender und Religion einerseits anhand ausgewählter theoretischer Zugänge, andererseits anhand unterschiedlicher Fallstudien aus Geschichte und Gegenwart nachgedacht. Dabei werden konzeptuelle und analytische Zugänge zu Gender und Religion diskutiert, eigene Vorannahmen reflektiert und die Pluralität religiöser Beschäftigung mit Geschlecht aufgezeigt.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 19.10.2021

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

Was ist Religion? Einführung in die Religionswissenschaft (Vorlesung)

Religionen faszinieren. Ob fromm oder atheistisch geprägt, jeder und jede weiß, was Religion ist oder sein sollte, ob sie etwas Gutes ist oder

etwas, das abgeschafft werden müsste. Religion vereint und trennt, stiftet Frieden oder Gewalt. Wie geht man wissenschaftlich mit der Vielfalt an Ideen und Beschreibungen von Religion um? Diese Veranstaltung richtet sich an Studierende, die Religion als kulturelles Phänomen besser verstehen möchten.

Sie besteht aus zwei Teilen: Von 10–12 Uhr wird anhand von Beispielen aus der Religionsgeschichte und der Gegenwart aufgezeigt, wie eng Religion mit anderen Bereichen der Gesellschaft interagiert. Dieser Teil der Veranstaltung zielt darauf ab, gründlich in zentrale Themen und Theorien der Religionsforschung einzuführen und zu Beginn des Studiums Instrumente zu vermitteln, um ein so komplexes und vielschichtiges Phänomen zu erfassen.

In der dritten Stunde von 12–13 Uhr werden die vorgestellten Themen und Theorien anhand von Fallstudien aus der Religionsgeschichte und der Gegenwart vertieft. In der Übung werden auch Fragen von Studierenden zu den Lektüren aus der Vorlesung gemeinsam besprochen.

Termin: Mi, 10–13 Uhr
Beginn: 20.10.2021

Camilla Schneider

Innere Mission und Diakonie im 19. Jahrhundert (Übung)

Die unter anderem durch die industrielle Revolution bedingte „Soziale Frage“ war eine der großen Herausforderungen des 19. Jahrhunderts. Im Protestantismus versuchte man der insbesondere in den Städten sichtbar werdenden Notlage mit dem Anspruch einer „Inneren Mission“ zu begegnen. Das heißt soziale Hilfe und tätige Nächstenliebe wurde mit dem Gedanken der Volksmission und seelischen Rettung verbunden.

In der Übung werden anhand ausgewählter Quellen zentrale Aspekte der Diakoniegeschichte im 19. Jahrhundert erarbeitet. Dabei werden verschiedene prägende Persönlichkeiten, wie Johann Hinrich Wichern in Hamburg oder Wilhelm Löhe in Neuendettelsau, genauso in den Blick genommen wie die Rolle der weiblichen Diakonie und die Entstehung von bis heute etablierten Einrichtungen, wie beispielsweise der Bahnhofsmission.

Literatur:

- Kaiser, Jochen-Christoph: Dienerinnen des Herrn. Beiträge zur weiblichen Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert. Leipzig 2010.
- Röper, Ursula / Jüllig, Carola (Hg.): Die Macht der Nächstenliebe. Einhundertfünfzig Jahre Innere Mission und Diakonie 1848–1998. Berlin 1998.

Termin: Mo, 14–16 Uhr
Beginn: 18.10.2021

Charlotte Jacobs M.A.

Queer Theology – Beyond Apologetics? (Lektüre-Übung)

In „Beyond Apologetics“ möchte uns Linn Marie Tonstad in die Queer Theology einführen. Gemeinsam lesen wir ihr neuestes Buch in unserem zweiwöchig stattfindenden Lektürekurs und lernen Neues über die Zusammenhänge von Queer Theory und Theologie. Humorvoll und eloquent werden uns apologetische Strategien queeren Christ:inntums vorgestellt, aber auch der Ansatz von Marcella Althaus-Reid sowie die Zusammenhänge von „Money, Sex and God“ vor Augen geführt. Wir wollen

das Gelesene gemeinsam reflektieren, diskutieren und weiterdenken.

Termin: Di, 16–18 Uhr (14-täglich)

Beginn: 19.10.2021

Prof. Dr. Harry Oelke, Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

Utopien und Religion: Entwürfe einer besseren Welt (Seminar)

Utopien und utopisches Denken sind tief in der europäischen Religionsgeschichte verankert. Darin finden sich – von der Antike bis zur heutigen Zeit – literarische Texte und visuelle Quellen, die Entwürfe besserer Welten skizzieren. In Utopien werden Gesellschaftsformen vorgestellt, die fiktionale Züge tragen. Manchmal wird absolute Perfektion inszeniert, manchmal werden Angst und Schrecken verbreitet. In diesem interdisziplinären Seminar werden ausgewählte utopische und dystopische Werke gemeinsam gelesen und untersucht, kirchen- und religionshistorisch kontextualisiert und im Hinblick auf ihr kritisches Potential interpretiert.

In diesem Seminar stehen Primärquellen im Vordergrund, was mit einem gewissen Lesepensum verbunden ist. Primär- und Sekundärliteratur werden in der ersten Sitzung vorgestellt.

Termin: Do, 14–16 Uhr

Beginn: 21.10.2021

03 Juristische Fakultät

Prof. Dr. Birgit Schmidt am Busch

Verhinderung von Machtmissbrauch als Aufgabe für das Recht (Grundlagenseminar)

Der griffige Ausspruch „Macht korrumpiert“ bringt auf den Punkt, was man sich bisweilen angesichts der Verfehlungen von einzelnen oder organisierten, staatlichen oder privaten Machträgern denkt. Trotz augenscheinlichen Unrechts bleiben Aufarbeitung und Konsequenz oft unbefriedigend, scheinbar ein nicht dauerhaft lösbares Problem. Denken wir nur an die sog. Maskenaffäre von Abgeordneten, Parteispenskandale, Schmutzkampagnen in der Presse, unangemessenes Polizeiverhalten oder fragwürdige Entscheidungen der Staatsanwaltschaft.

Auf dem Gebiet des öffentlichen Rechts findet man einzelne Normen, Mechanismen und Instrumente, deren Ziel die Verhinderung von Machtmissbrauch ist. Auf staatlicher Ebene z.B. die Möglichkeit mittels parlamentarischer Untersuchungsausschüsse Machtmissbrauch aufzudecken, aber auch die Möglichkeit für Einzelne, mittels Informationsansprüchen und Petitionsrechten Machtmissbrauch zu verhindern.

Ein potentiell Missbrauchsrisiko geht dabei nicht nur von Trägern der Staatsmacht aus. Auch seitens der Privatwirtschaft, der sozialen Medien sowie der Presse versuchen öffentlich-rechtliche Normen, Machtmissbrauch zu beschränken. Wie effektiv dies in den unterschiedlichen Bereichen gelingt, welche gesetzgeberischen Motive und Strategien zugrunde liegen und welches konkrete Verbesserungspotenzial besteht, wollen wir in diesem Seminar untersuchen.

Termin: Blockseminar im Januar 2022 (Termin wird noch bekannt gegeben)

Vorbesprechung: 14.07.2021, 16 Uhr

04 Fakultät für Betriebswirtschaft

Prof. Dr. Ingo Weller, Lena Göbel M.A.

CSR and HRM: Responsible People Management (Masterseminar)

Sustainability is one of the biggest and most important challenges of today, leaving footprints in our daily lives, consumption choices, voting behavior, mobility, but also in how we work and think about work, and in the future of businesses more generally. Management scholars have long neglected the sustainability challenge. However, in recent years a large and powerful literature on "corporate social responsibility" (CSR) that embraces sustainability questions has emerged. CSR literature has led to fruitful debates about alternative modes of governance, leadership and people management.

In this class, we take both macro-level views on CSR, firm strategy, corporate governance, and HR, involving broader institutions and agents like laws and standards, stakeholders and consumers; as well as a microfoundational view of CSR by incorporating employee and stakeholder attitudes, behaviors, and performance.

Termin: Fr, 10–12 Uhr
Beginn: 22.10.2021

05 Volkswirtschaftliche Fakultät

Dr. Vojtěch Bartoš

Economics of Discrimination (Schwerpunktseminar Bachelor)

Women have lower pay than men. African Americans in the US are more likely to be incarcerated than whites. Turks in Germany are having difficulties when looking for a job. Disabled people are facing higher prices when getting their cars repaired. Lower caste children perform worse than higher caste children in India. Eastern Jews are less trusted than Ashkenazi Jews both by the Ashkenazi as well as by their own kin in Israel. Promotion decisions on male and female academics are based on different criteria. While popular media are often fast to attribute such differences to discrimination, it is rather difficult to prove that what we observe is not driven by other factors.

This seminar offers some insights into the economic theories of discrimination and into empirical methods used in detecting discrimination. We will address both approaches using observational data, as well as how experiments in the field and in laboratory can be used to detect discriminative behavior. After establishing that discrimination exists, we will use the theoretical foundations to understand the driving motives for discrimination. Understanding the channels will help us to design potential remedies. In some cases, markets can do the work, in others, interventions might be needed. Interestingly, however, even some well-intentioned interventions can backfire. Curious to know why? Enrol in the Economics of Discrimination seminar.

Termin: 03.11.–05.11.2021 (Uhrzeit wird noch bekannt gegeben)

07 Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gender Studies: Einführung in Fragestellungen und Methoden (vhb Online-Modul)

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten, denen ein Workload von jeweils zwei ECTS-Punkten entspricht. Ziel der Veranstaltungen ist das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit, beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnitts (Vorklinikum) und als Pflichtwahlseminar L8/L9 des 2. Studienabschnitts (klinischer Bereich) der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Rickwärtz

Universität Vechta

E-Mail: genderdiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr. Corinna Onnen

Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen (vhb Online-Modul)

Zum Kompetenzerwerb, Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz des Verständnisses über Muster und Entwicklungen von Strukturen unterschiedlicher Dimensionen von Gleichheit und Ungleichheiten sowie des Umgangs damit aus verschiedenen Interessensgebieten und -bereichen werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten, denen ein Workload von jeweils zwei ECTS-Punkten entspricht. Ziel des Moduls ist es, den Umgang mit Heterogenität als Merkmal moderner Gesellschaften zu erkennen und durch Einblick in Muster und Entwicklungen theoretischer Bezüge zur Erklärung von Ungleichheitsdimensionen einerseits eine Befähigung zum Verständnis, wie gesellschaftliche Grenzziehungen zwischen Menschen mit verschiedenen sozialen Ausgangslagen entstehen, zu erlangen und andererseits Kompetenzen zu entwickeln, ob und wie bestimmte gesellschaftliche Organisationsprozesse zum Entstehen und zum Erhalt von Herrschaftszusammenhängen beitragen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnitts (Vorklinikum) und als Pflichtwahlseminar L8/L9 des 2. Studienabschnitts (klinischer Bereich) der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Rickwärtz

Universität Vechta

E-Mail: genderdiversity@uni-vechta.de

09 Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. des. Helena Holzberger

Die „Entschleierung“ muslimischer Frauen in der Sowjetunion aus Perspektive der postcolonial und gender studies (Übung)

Im Jahr 1927 begann im sowjetischen Zentralasien eine Säkularisierungskampagne (hujum), zu deren Aushängeschild Frauen wurden, die ihre Verschleierung abnahmen. Diese Kampagne ist Gegenstand vieler Forschungsarbeiten geworden, die sowohl Theorien der postkolonialen als auch der gender studies adaptierten. Wir wollen uns – auch vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Debatten – mit der Forschung zu diesem Thema beschäftigen.

Zugleich sollen durch eigene Quellenanalyse die Begegnungen von Feministinnen und Frauen in muslimischen Kulturräumen des Zarenreichs/der Sowjetunion historisiert werden, auch um eine Geschichte des „Schleiers“ im Diskurs von der modernen Frauenrechtsbewegung bis hin zum intersektionalen Feminismus nachzuvollziehen.

Termin: Di, 11–13 Uhr

Beginn: 19.10.2021

PD Dr. Ruth Nattermann

Humanitarismus und Gender im 19. und 20. Jahrhundert (Übung)

Aus einer transnationalen Perspektive richtet die Übung gezielt den Fokus auf frauen- und geschlechtergeschichtliche Aspekte der Geschichte des Humanitarismus seit Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die Zweite Nachkriegszeit und die Ära des Kalten Krieges. Thematische Schwerpunkte bilden Feminismus und soziopolitische Strategien von Mutterschaft in zeitgenössischen Hilfsorganisationen, Wohlfahrt und medizinischer Hilfe ebenso wie kulturelle und religiöse Herkunftsmilieus der involvierten Frauen und Männer. Zudem werden Geschlechterrollen, Weiblichkeits- und Männlichkeitskonstruktionen innerhalb humanitärer Institutionen und Aktivitäten in den Blick genommen. Berücksichtigt werden dabei auch die Empfänger*innen humanitärer Hilfe, die erst seit wenigen Jahren auch in globalgeschichtlichen Studien verstärkt thematisiert werden.

Anhand der Lektüre neuester Studien und der Diskussion von Quellentexten vermittelt die Übung Kenntnisse über die aktuellen Forschungsdiskussionen und vertieft Kompetenzen in der Quellenanalyse und Quellenkritik.

Literatur:

- Martín-Moruno, Dolorès: Feminist perspectives on the history of humanitarian relief (1870–1945). Special issue of *Medicine, Conflict and Survival* 36, 1, 2020.
- Möller, Esther/Johannes Paulmann/Katharina Stornig (eds.): *Gendering global humanitarianism in the Twentieth Century. Practice, politics, and the power of representation*. New York 2020.
- Paulmann, Johannes (ed.): *Dilemmas of Humanitarian Aid in the Twentieth Century*. Oxford 2016.

Termin: Di, 12–16 Uhr (14-täglich)

Beginn: 19.10.2021

Dr. Lisbeth Matzer

Ehre wem Ehre gebührt? Denkmalkulturen und Ehrregime im langen 20. Jahrhundert (Übung)

Das Stürzen eines Denkmals, das Beschmieren von Statuen, das Abmontieren oder Überschreiben von Straßenschildern sind und waren einerseits wiederholt (spontane) Ausdrucksformen zivilgesellschaftlichen Protests, können und konnten aber andererseits auch von oben – politisch – angeordnet sein, wie beispielsweise in Form von Umbenennungen von Straßennamen Zeugnis für Veränderungen und (Neu-)Verhandlungen gesellschaftlicher Erinnerung.

Welche Personen oder Ereignisse zu welcher Zeit, wo und durch wen wie geehrt wurden/werden, ist somit untrennbar mit versuchten Festschreibungen sowie Verschiebungen kollektiver Gedächtnisse, der Frage nach Sichtbarkeiten sowie nach politischen wie gesellschaftlichen Werten verbunden. Vom Blick auf europäische Ehrregime im 20. Jahrhundert ausgehend, behandelt die Übung einschneidende Ereignisse und setzt diese mit gesellschaftlichen Forderungen und Entwicklungen in Verbindung. Besonderes Augenmerk wird dabei auch der Frage nach Unsichtbarkeiten (besonders von Frauen) gelegt.

Termin: Di, 15–17 Uhr
Beginn: 19.10.2021

Dr. Lisbeth Matzer

Bildung und Emanzipation im 19. Jahrhundert: Sozial- und kulturhistorische Perspektiven der Alphabetisierung (Basiskurs)

Eng mit der Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von Bildung beziehungsweise der fortschreitenden Alphabetisierung verbunden waren im 19. Jahrhundert Fragen nach politischer Teilhabe von immer größeren gesellschaftlichen Gruppen. Lesen und schreiben zu können bedeutete für sozial und/oder politisch marginalisierte Menschen nicht nur Informationen über mögliche Veränderungen zu erhalten, sondern auch den eigenen Forderungen Ausdruck verleihen zu können und für diese ein breiteres Publikum beispielsweise über das sich ebenso ausbreitende Zeitungswesen erreichen zu können. Unter diesen Prämissen beleuchtet der Basiskurs die Zusammenhänge von Alphabetisierung mit gesellschafts- und sozialpolitischen, emanzipatorischen Forderungen und Entwicklungen in europäischer Perspektive, wobei besonders die Frauen- sowie die Arbeiter:innengeschichte in den Blick genommen werden.

Termin: Mi, 12–15 Uhr
Beginn: 20.10.2021

Dr. Rachel Furst

Jews and Gender in Medieval and Early Modern Europe (Übung)

This course will examine the roles and the representation of Jewish women and men in medieval and early modern Europe. Pre-modern Jews were the inheritors of a rabbinic tradition that prescribed gender roles in specific, and occasionally restrictive, ways; but as members of medieval and early modern European societies, their lives were also impacted by contemporaneous gender ideology, social mores, and cultural norms. Economic need, demographic reality, and religious competition all contributed to shifting expectations of the functions that Jewish women and men would assume in private and public spheres.

Through close readings of legal texts, literary works, and documentary records, we will consider the relationship between gender theory and practice and the ways in which medieval and early modern Jews negotiated their gendered identities.

Termin: Do, 13–15 Uhr
Beginn: 21.10.2021

Prof. Dr. Julia Herzberg

Katharina die Große, Russland und Europa (Aufbaukurs)

Katharina II. herrschte mehr als drei Jahrzehnte über das Zarenreich. Als Sophie Friederike Auguste von Anhalt-Zerbst in Stettin geboren, bestieg sie 1762 den Thron Russlands an der Seite Peters III. Sie stürzte ihren Gatten wenige Monate später, um ohne dynastische Legitimation Russland zu regieren. Ihre Zeit als Kaiserin wird, wie nur die Peters I., als eine Periode staatlicher Reform und außenpolitischer Expansion angesehen. Zu diesem Bild trugen die Teilungen Polens, die Inkorporation Neurusslands und der Krim, die Anwerbung deutscher Siedler und die Auseinandersetzung mit der Aufklärung bei. Zum Ende ihrer Herrschaft war Russland fest als europäische Großmacht etabliert.

Im Seminar diskutieren wir die Grundlinien und Ambivalenzen ihrer Herrschaft, zu der nicht nur Reformen, sondern auch die Beibehaltung und Verschärfung der Leibeigenschaft gehörten. Ein wichtiger Schwerpunkt des Seminars wird auf der Quellenarbeit liegen, durch die wir den Einfluss der Zarin auf Russlands Stellung in Europa sowie auf Russlands Sozialstruktur, Wirtschaft und Kultur bestimmen wollen.

Literatur:

- Scharf, Claus (Hg.): Katharina II., Russland und Europa. Beiträge zur internationalen Forschung. Mainz 2001.
- Kamenskij, Aleksandr B.: Catherine the Great. A reference guide to her life and works. London 2020.

Termin: Do, 15–18 Uhr
Beginn: 21.10.2021

Prof. Dr. Andreas Enghart

Was ist normal? Körperinszenierungen in Theater, Performance und Tanz (Übung)

Theater ist als Medium der Präsenz, Anwesenheit, Bewegung und Korporalität ein besonderes Experimentierfeld, wenn es um die Frage nach dem akzeptierten Körper, dem normalen Verhalten, der richtigen Bewegung, dem gesunden Erscheinungsbild, der existentiell Anderen geht. Gegenwärtig scheinen diese generell interessierenden Fragen eine noch mal erhöhte Aufmerksamkeit auf den Bühnen und in den performativen Räumen zu bekommen, man denke an das Theater HORA, an Doris Uhlich, Florentina Holzinger, Lucy Wilke und Pawel Dudus, Thom Luz, Pinar Karabulut, Christopher Rüping, Gob Squad, Milo Rau, Leonie Böhm oder Sebastian Hartmann. In der Übung zur Forschungsliteratur werden wir uns mit Klassiker*innen und ganz aktuellen Veröffentlichungen beschäftigen, sie kennenlernen, reflektieren, in Bezug zu aktuellen Inszenierungen setzen und ihre Relevanz diskutieren.

Termin: Do, 15–17 Uhr
Beginn: 21.10.2021

Prof. Dr. Markus Gloe, StRin Julia Treindl M.A.

Diskriminierung in der Schule (Seminar)

Schule ohne Diskriminierung gibt es nicht. Pädagoginnen und Pädagogen im schulischen und außerschulischen Bereich können allerdings sich sowie Kinder und Jugendliche für gruppenspezifische Formen der Menschenfeindlichkeit sensibilisieren. Dies ist das Ziel dieses praxisorientierten Blockseminars: In Vorträgen und Diskussionen nehmen wir insbesondere die Phänomene Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Rassismus und Homophobie in den Blick. Wir kommen mit Lehrkräften ins Gespräch, die von ihren persönlichen Erfahrungen berichten und mit uns über pädagogische und didaktische Handlungsmöglichkeiten, aber auch über rechtliche Fragen diskutieren. In Workshopphasen reflektieren wir, wie und wo Kinder und Jugendliche, aber auch wir selbst mit menschenfeindlichen Vorstellungen in Berührung kommen und erarbeiten Methoden der Prävention und Intervention.

Termin: 12.11.2021, 14–18 Uhr; 13.11.2021, 09–18 Uhr; 14.11.2021, 09–15 Uhr

10 Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Prof. Dr. Monika Betzler

Freundschaft (Fortgeschrittenenseminar)

Ein gutes Leben ist ohne Freundschaft kaum vorstellbar. Doch was ist Freundschaft überhaupt und was schulden sich Freunde? Im Rahmen dieses Fortgeschrittenen-Seminars widmen wir uns den folgenden Fragen: (i) Was macht eine Beziehung zu einer Freundschaft? (ii) Was heißt es, eine gute Freundin zu sein? (iii) Was macht Freundschaft wertvoll? (iv) Welche Pflichten haben wir gegenüber unseren Freunden und inwiefern unterscheiden sich diese von Pflichten, die wir gegenüber allen Mitmenschen haben? (v) Können Freundschaftspflichten und moralische Pflichten kollidieren? Das Seminar vermittelt v.a. einen Überblick über zeitgenössische Debatten zur Freundschaft und Parteilichkeit. Das Seminar richtet sich ausschließlich an fortgeschrittene Studierende der Philosophie und setzt den Besuch der Vorlesung zur Ethik bzw. fundierte Kenntnisse in der normativen Ethik ebenso voraus wie die Bereitschaft, englischsprachige Texte zu lesen und aktiv das Seminar mitzugestalten.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 19.10.2021

Prof. Dr. Katja Hannß

Anthropologische Linguistik (Seminar)

Der Kurs gliedert sich in drei Schwerpunkte: die kognitive Anthropologie, den Relativismus und die Ethnographie. Ein Thema der kognitiven Anthropologie werden Taxonomien sein, also die hierarchische Beziehung verschiedener Konzepte zueinander und wie sich diese in verschiedenen Sprachen ausdrücken. Weitere Themen sind Verwandtschaftssysteme, deren Organisation und die Bezeichnungen der verschiedenen Verwandtschaftsgrade in unterschiedlichen Kulturen sowie die basic color terms nach Berlin & Kay (1969). Im Relativismus soll einmal die Verwendung von Metaphern, ihre kulturelle Kodierung und Einbettung in das grammatische System der

jeweiligen Sprache vorgestellt werden. Daneben werden wir uns auch mit Klassifikatoren auseinandersetzen und untersuchen, welche Systeme von Klassifikatoren es gibt und auf welchen semantischen Konzepten die Klassifikatoren beruhen.

Im letzten Themenbereich des Kurses wird es um die Verwendung von Sprache in bestimmten kulturellen und sozialen Kontexten gehen. Ein Thema wird die Verbindung von Sprache und Geschlecht sein, ein anderes die Relation zwischen Sprache und sozialer Position. Abschließend werden wir untersuchen, wie sich die Sozialisierung in unterschiedlichen Kulturen auf das sprachliche Verhalten auswirkt.

Termin: Mi, 12–14 Uhr
Beginn: 20.10.2021

Dr. Annika v. Lüpke

Von Glück und politischer Teilhabe ausgeschlossen: Frauen, Kinder und versklavte Menschen in der politischen Philosophie des Aristoteles (Fortgeschrittenenseminar)

Die Bestimmung des Menschen als vernünftiges Lebewesen ist für die Aristotelische Politische Philosophie zentral. Denn das menschliche Glück liegt für Aristoteles in einer bestimmten Art und Weise, von der Vernunft – die der Philosoph für den besten Teil der Seele des Menschen hält – Gebrauch zu machen. Doch ist die Aristotelische Politische Philosophie elitär: Kommt die Vernunft auch allen Menschen zu, ist ihre vortreffliche Betätigung und somit das glückliche Leben für die meisten Menschen unerreichbar. Vielmehr vermag innerhalb einer Hausgemeinschaft allein der Hausherr die menschliche Natur zu realisieren, immer vorausgesetzt, dass die anderen erwachsenen Menschen dieses Haushalts für ihn arbeiten.

Wir wollen in diesem Seminar nachvollziehen, mit welchen Argumenten die große Mehrheit der Mitglieder eines Hauses von politischer Teilhabe und menschlichem Glück ausgeschlossen wird. Dabei soll es auch darum gehen, in Grundlagen der Geschlechterforschung einzuführen. Am Beispiel der Politischen Philosophie des Aristoteles wird nachvollzogen, dass allgemeine Aussagen über den Menschen oftmals Aussagen über eine kleine männliche Elite sind, dass Bezugnahmen auf Natur und natürliche Gegebenheiten im Zusammenhang politischer Ordnungsentwürfe der Herrschaftslegitimierung dienen und dass sich Herrschaftsverhältnisse erst mittels intersektionaler Analysen adäquat beschreiben lassen.

Termin: Do, 09–12 Uhr (14-täglich); im Falle des Distanzunterrichts wird das Seminar wöchentlich stattfinden.
Beginn: 21.10.2021

Sascha Settegast M.A.

Philosophie der Sexualität (Seminar & Lektürekurs)

Das Seminar versteht sich als Einführung in die Philosophie der Sexualität sowie in verschiedene Themen der Sexualethik. Zum einen werden wir uns mit der Ontologie der Sexualität befassen und hier insbesondere Fragen betrachten wie: Was sind sexuelles Begehren und sexuelle Lust und wie sieht ihre intentionale Struktur aus? Handelt es sich dabei um rein körperliche Erregungszustände oder ist unsere Psyche an ihnen beteiligt? Welche Rolle spielen sozial konstruierte Geschlechternormen für unsere sexuelle Selbsterfahrung? Worin besteht die Natur sexueller Handlungen? Ist Masturbation eine Art von Sex oder eine davon verschiedene Art von Handlung?

Wie lässt sich die Teleologie sexueller Akte verstehen? Zielt sexuelles Handeln von Natur aus auf ein bestimmtes Ziel ab, und wenn ja, auf welches: Lust, Fortpflanzung oder Intimität?

Vor diesem Hintergrund sollen dann zum anderen die Implikationen betrachtet werden, die sich aus derartigen ontologischen Erwägungen für die Sexualethik ergeben. Hierbei werden vor allem Themenfelder wie Prostitution, (Leih-)Mutterschaft, Abtreibung, Objektifizierung, Pornographie, BDSM und Asexualität im Vordergrund stehen.

Die Texte werden den Teilnehmern rechtzeitig vor Veranstaltungsbeginn zur Verfügung gestellt. Die Lektüre der Texte vor den jeweiligen Seminarsitzungen wird vorausgesetzt. Kenntnisse des Englischen sind erforderlich.

Termin: 21.02.–25.02.2022, 10–16 Uhr

12 Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Thomas Reinhardt

Sozialethnologie (Vorlesung)

Zum Kernbereich sozialethnologischer Forschung gehört seit jeher die Beschäftigung mit Verwandtschaft. Dies gilt insbesondere für die Untersuchung indigener Gesellschaften. Hier erwies sich die Analyse von Verwandtschaftssystemen als klassischer Zugangsweg zu einer Vielzahl sozial-ethnologischer Themenfelder. Verwandtschaftliche Beziehungen regeln nicht selten so disparate Bereiche wie Land- und Erbrecht, Dorfanlage und Haushalt, Krieg und Kult, Freundschaft und Feindschaft und vieles andere mehr. Zwar war das Interesse an verwandtschaftsethnologischen Fragestellungen während der 70er und 80er Jahre kurzfristig in den Hintergrund gerückt, im Rahmen der Hinwendung zu Fragen von personhood und gender oder den neuen Reproduktionstechnologien erlebte es jedoch in den letzten beiden Dekaden eine Renaissance.

Im Kurs werden wir einen Blick auf die wichtigsten Vertreter der „klassischen“ Sozialethnologie werfen, bevor wir uns den aktuellen Debatten über Verwandtschaft zuwenden. Neben den verschiedenen Formen der Familie, unterschiedlichen Verwandtschaftsterminologien und den verschiedenen Weisen, Abstammungs- oder Allianzgruppen zu konzipieren und politisch nutzbar zu machen, werden dabei auch Themen wie Gender, Altersgruppen und Reproduktionstechnologien behandelt werden.

Termin: Mo, 12–14 Uhr
Beginn: 18.10.2021

Prof. Dr. Gabriele Vogt

Politik und Gesellschaft Japans (Vorlesung)

Wir werden uns in dieser Vorlesung empirisch-analytisch mit ausgewählten Themen des gegenwärtigen Japans beschäftigen. Zu Beginn sollen in zwei einführenden Sitzungen zu „Politik“ und „Gesellschaft“ die jeweiligen Verständnisgrundlagen gelegt werden. Im weiteren Verlauf werden wir einzelne Fokusthemen herausgreifen und dabei die gesellschaftlichen Dynamiken und politischen Trends ebenso wie deren Schnittstellen beleuchten. Zu diesen Fokusthemen zählt u.a. Japans demografischer Wandel im Kontext etwa von Zuwanderung, Neugestaltung der Arbeitswelt oder auch Pflegearbeit. Ein weiteres Fokusthema liegt im Bereich der politischen Konflikte, etwa im Hinblick auf Protestbewegungen, Stadt/Land-Gefälle oder auch Japans Au-

Benpolitik. Ziel der Vorlesung ist es, dass Sie die Verflechtungen von Politik und Gesellschaft (und teils Wirtschaft) in Japan erkennen und kontextualisieren lernen.

Im Semesterverlauf wird von Ihnen erwartet, dass Sie die Begleittexte zur Vorlesung vorbereitend auf die einzelnen Sitzungen lesen und sich darüber hinaus durch Zeitungslektüre auf dem aktuellen Stand des Zeitgeschehens halten. Die Vorlesung schließt mit einer Klausur ab.

Termin: Do, 08:30–10 Uhr
Beginn: 21.10.2021

Prof. Dr. Evelyn Schulz

Literatur, Kultur und Gesellschaft des modernen Japan (Seminar)

In diesem vierstündigen Seminar sollen repräsentative Aspekte der Literatur, Kultur und Gesellschaft des modernen Japan behandelt werden. Dies geschieht durch gemeinsame Lektüre und Diskussion von Fachliteratur (überwiegend auf Englisch) und repräsentativen Einzelwerken (in englischer oder deutscher Übersetzung) sowie in Form von Referaten durch die Studierenden.

Neben den Verflechtungen von historischen Ereignissen mit gesellschaftlichen Entwicklungen und literarischen Strömungen werden die Entwicklungswege der modernen Literatur Japans im nationalen wie im globalen Umfeld in den Blick genommen. Dabei werden auch Geschlechterverhältnisse und deren Veränderungen im Laufe der Zeit sowie die Rolle der Literatur, insbesondere von Schriftstellerinnen, für die Positionierung von Frauen in der modernen Gesellschaft betrachtet.

Die Materialien werden im Verlauf des Seminars ausgegeben; grundlegende Lektüre ist das Routledge Handbook of Modern Japanese Literature (2016).

Termin: Di, 12–14 Uhr; Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 19.10.2021

Alex Rau M.A.

Über radikale Zärtlichkeit, Rassismus und das Unwohlsein der modernen Mutter. Autozoziobiographische Texte als politische Praxis? (Seminar & Übung)

In jüngster Zeit sind diverse „auto(sozio)biographische“ (Witschorke 2019, 2021) Werke unterschiedlicher Genres erschienen (u.a. Eribon 2016, Ernaux 2017, Stelling 2018, Hasters 2019, Kiyak 2020, Kurt 2021, Kaiser 2021), die die eigene Subjektivität ins Zentrum stellen. In Bourdieuscher Manier verhandeln die Autor*innen den erfahrenen Lebensweg vor dem Hintergrund ihrer gesellschaftlichen Positionierung. Die soziologischen Selbstversuche (Bourdieu 2002) changieren zwischen künstlerischer Artikulation, Gesellschaftsanalyse und politischer Intervention. Im Seminar werden jene machtkritischen Texte behandelt und diskutiert, in denen die autozoziobiographischen Darstellungen als Repräsentationen marginalisierter Subjektivitäten fungieren. Seyda Kurt erforscht Liebesnormen und Beziehungsmodelle fernab heteronormativen Begehrens und entwirft eine neue Form radikaler Fürsorge. Alice Hasters untersucht das rassifizierte weibliche Subjekt und erklärt Alltagsrassismus in seiner strukturellen Verwobenheit. Mareice Kaiser analysiert das alltägliche Scheitern an einem mütterlichen Ideal und zeigt, wie sich widersprüchliche Vorstellungen von Mutterschaft nicht zuletzt affektiv auswirken. Allen Autorinnen ist gemein, dass sie dies entlang der eigenen Biographie tun. Ziel des

Seminars ist es, sich durch die intensive Lektüre der skizzierten Werke marginalisierten Subjektivitäten kulturwissenschaftlich anzunähern. Als textualisierte Repräsentationen sollen die Schriften zudem hinsichtlich ihres Entstehungskontextes, ihrer Motive und ihres widerständigen Potentials interpretiert und gedeutet werden. Worin liegen das politische Moment, worin die Fallstricke der untersuchten Texte, die an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Aktivismus operieren? Die Seminarinhalte sollen in Form einer Hausarbeit vertieft werden.

Literatur:

- Kurt, Seyda: Radikale Zärtlichkeit. Warum Liebe politisch ist. Hamburg 2021.
- Hasters, Alice: Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten. München 2020.
- Kaiser, Mareice: Das Unwohlsein der modernen Mutter. Hamburg 2021.

Termin: Mi, 10–14 Uhr
Beginn: 20.10.2021

Felix Gaillinger M.A.

München erfährt Klassismus. Ethnographische Perspektiven auf klassistische Ein- und Ausschlüsse in der bayerischen Landeshauptstadt (Seminar)

Klassismus ist keine Kunstepoche, sondern meint Ausschlüsse entlang der Klassenposition oder/und der Klassenherkunft, verbunden mit vielschichtigen Diskriminierungs- und Unterdrückungserfahrungen (Kemper/Weinbach 2009, Seeck 2020). Über Klassismus zu sprechen, ist eine Praxis, die ursprünglich aus feministischen Bewegungszusammenhängen entstanden ist (Roßhart 2016). Ethnographische Forschungen eignen sich bestens dazu, klassistische Ein- und Ausschlüsse zu greifen, indem wir auf die objektivierbaren Strukturen blicken, die hinter nur vermeintlichen Einzelerfahrungen liegen (Bourdieu 1997). In eigenen ethnographischen Forschungen werden sich die Teilnehmer*innen auf die bayerische Landeshauptstadt München konzentrieren und auf einer erfahrenden Ebene den Dynamiken von Klassismus nachspüren. Wir werden dabei kritisch überlegen: Wie können wir Klassismus beforschen, ohne ständig die Figur des männlichen weißen Normalarbeiters in den Fokus zu rücken (vgl. Seeck 2020)? Wie können wir intersektionale Verschränkungen mit Klassismus fassen? Welche Rolle spielt unsere eigene Forscher*innenidentität in solchen Kontexten?

Termin: Do, 14–16 Uhr
Beginn: 21.10.2021

Prof. Ivett Rita Guntersdorfer PhD, Dr. Kari van Dijk, Stefanie Wenzel M.A.

Intercultural Communication Certificate Program (ICCP)

The LMU 'Intercultural Communication Certificate Program' (ICCP) has three main learning goals: 1.) An interdisciplinary, critical view of theories relevant for Intercultural Communication including theories on gender, feminism and intersectionality 2.) Aspiring towards an ethical code of conduct that includes key aspects like sensitivity, empathy, self-relativization, tolerance, the ability to deal with 'difference(s)', self-reflection, self-awareness and vulnerability 3.) English language proficiency.

In our weekly lectures and seminars, we have a strong focus on raising awareness regarding the relative nature of perspectives and realities and we strive to develop inclusive ways of being, speaking and acting which

permeates into all parts of our program: our teaching and the way we give feedback, the classroom atmosphere, the Reflection Assignments and our final Qualification Paper (QP). ICCP is created and developed in close interaction with our students and in doing so, we aim at contributing to a more inclusive and peaceful world.

Termin: October 18th 2021 4–6 pm (lecture); October 20th 4–6 pm and 6–8 pm; October 21st 4–6 pm (weekly seminar)

13/14 Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

PD Dr. Erik Schilling

(Literatur-)Theorie in der Gegenwartsliteratur (Vorlesung)

Die literaturtheoretischen Strömungen des 20. Jahrhunderts hatten nicht nur ein geschärftes Methodenbewusstsein in der Literaturwissenschaft zur Folge, sie haben auch zu einer Reihe von literarischen Texten geführt, die sich im Rahmen der Fiktion mit den Mechanismen ihrer eigenen interpretatorischen Erschließung auseinandersetzen. Im Rahmen der Vorlesung soll beides – Theorie und Literatur im Wechselspiel – untersucht werden.

In jeder Sitzung werden zunächst einige Grundbegriffe und Methoden der Literaturwissenschaft besprochen. Am Beispiel je eines literarischen Textes wird sodann vorgeführt, wie Elemente der Theorie im Rahmen der Fiktion behandelt werden. Analysiert werden beispielsweise Texte von Italo Calvino, David Lodge, Umberto Eco, Patricia Duncker, Ulrike Draesner, Juli Zeh, Daniel Kehlmann und Laurent Binet. Für den Kontext der Gender und Queer Studies sind insbesondere Romane von Draesner (Mitgift) und Duncker (Halluzinantes Foucault) von Interesse, die von einer inter- bzw. einer bisexuellen Figur handeln.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 19.10.2021

Prof. Dr. Helge Nowak

Images of India and South East Asia in Anglophone Fiction (Vorlesung)

Since the heyday of the Raj, the British rule over India, the subcontinent has featured repeatedly in novels and short stories written either by Englishmen or in the English language by Indians. Aspects of everyday life, espionage and political history, above all the encounter and problematic coexistence of different cultures on the subcontinent, in Burma and in other parts of South East Asia have been a central concern for writers like Rudyard Kipling (Kim, 1900–01), E.M. Forster (A Passage to India, 1924), Mulk Raj Anand (Untouchable, 1935), Salman Rushdie (Midnight's Children, 1981) or Amitav Ghosh (The Glass Palace, 2000), not to forget George Orwell and Paul Scott, J.G. Farrell and J.G. Ballard, Shashi Tharoor and Arundhati Roy, Vikram Chandra and Vikas Swarup. Taken together, their works of fiction provide a fascinating and comprehensive portrait of Indian and South East Asian society during a period of change. The discussion of individual novels will include gender aspects.

Please choose this class only if you have no other obligations during this time. Moodle, Zoom and LMUcast are used for the lecture. Course materials are provided in the Moodle room. All access data will be sent to your campus mail in the week before the course starts. Workload: Participants should

expect to set aside an additional 60 to 90 minutes per week for a completion of their lecture notes, and for the preparation of next week's lecture.

Termin: Di, 10–12 Uhr (als Podcast)
Beginn: 19.10.2021

Prof. Dr. Annette Keck

Geschlechterdiskurse vom 18. bis ins 21. Jahrhundert (Vorlesung)

Die Vorlesung will einen Überblick über die Geschlechterdiskurse von der Frühen Neuzeit bis in das 21. Jahrhundert geben, zugleich soll sie als Einführung in die kultur- wie literaturwissenschaftlichen Gender Studies dienen. Geschlechtergeschichtliches Wissen soll vermittelt, theoretische wie philosophische Konzepte zur Reflexion von Geschlechterdifferenz präsentiert, literatur- wie kulturtheoretische Konzepte im Hinblick auf ihre geschlechterdifferenzierten Kodierungen und Implikationen reflektiert werden. Einzelne eingeschobene Vorlesungen zu literarischen Texten suchen die Brisanz einer gendergeleiteten Perspektive für die Literaturwissenschaften nachvollziehbar zu machen. Dabei wird bspw. die Frage nach dem Verhältnis von Natur und Geschlecht genauso eine Rolle spielen wie die Geschlechterverhandlungen der Populärkultur oder die Frage nach der Wissenschaftlichkeit der Gender Studies, wie sie derzeit häufig in den Feuilletons diskutiert wird. Dabei steht auch die Aufgabe der Geisteswissenschaften schlechthin zur Debatte.

Termin: Do, 12–14 Uhr
Beginn: 21.10.2021

Prof. Dr. Barbara Vinken, Ph.D.

Kult: Die Oper des 19. Jahrhunderts (Masterseminar)

Die Oper wird populäres, globales Leitmedium des 19. Jahrhunderts. Von einer exklusiven, den Fürstenhöfen vorbehaltenen Unterhaltungskunst entwickelte sie sich zu einem bürgerlichen, marktorientierten Medium: Premieren des ersten kommerziellen Opernhauses in Venedig im 17. Jahrhundert zählten zu den gesellschaftlichen Höhepunkten der Karnevalsaison. In der Folge boten europäische Opernbühnen Raum für Herrscherlob wie auch für derbe Späße und unverhohlene Kritik.

Karnevalisierung der weltlichen und kirchlichen Autoritäten gehen Hand in Hand. Im 19. Jahrhundert wird die Oper zu einer ernsten, ja oft todernten Sache. Verdi setzt dem Karnevalsopfer, dem Mardigras-Ochsen, ein anderes, heilbringendes Liebesopfer entgegen; Frauen treten die Nachfolge Christi an. Wagner stellt das Weihespiel, die deutsche Kunstreligion gegen den Karneval.

Die Spielarten dieser Konkurrenz von Religion und Kunst stehen im Zentrum des Seminars. Der Verismo Mascagnis schließlich analysiert auf dem Hintergrund des Erlösungsversprechens der österlichen Liturgie die Heillosigkeit der Jetztzeit: Eine Welt, in der erbarmungslos Menschenopfer gebracht werden, straft das christliche Versprechen Lügen.

Termin: 11.10.–13.10.2021 (Uhrzeit wird noch bekannt gegeben)
Vorbesprechung: 01.10.2021, 12–13 Uhr

Dr. Dr. Georgina Nugent-Folan

Irish Non-Fiction Writing on the Body (Fortgeschrittenenseminar)

The Anglo-Irish Treaty of 1921 facilitated the establishment of the Irish Free State and independence from Great Britain, with the exception of course of the six counties in Northern Ireland which remain under British rule to this day. 1922 saw the adoption of the Constitution of the Irish Free State, which was later replaced in 1937 by Bunreacht na hÉireann, the Constitution of Ireland that established the Republic of Ireland as we know it today. The 1937 constitution contained in it a number of controversial articles that have served to inhibit the rights of Irish Citizens, and of women and children in particular. Foremost among these were a number of explicit religious references and terminology that reflected the conservative environment the original constitutions were drafted in, incorporating Catholic doctrine on the family into a supposedly secular document.

This had the effect of create an intertwining between Church and State, allowing for conservative Catholic laws with respect to gender, marriage, divorce, sexual liberty, bodily autonomy and abortion rights to direct government policy and medical practice on the island of Ireland. Divorce, for example, was prohibited until 1996. The Marriage Equality Act of 2015 amended the constitution to allow for same-sex marriage, and a controversial ban on abortion remained in effect until as recent as 2018. This gradual secularisation of the Irish constitution has allowed it to finally begin to truly reflect and recognise the rights of its diverse citizens. And with this has come a surge in contemporaneous non-fiction writing by Irish citizens, North and South of the border, seeking to make sense of and process these events and impositions of the Church into government policy. Irish writers are actively writing about the body, about the impositions made on the body, about stigmas associated with the body, about the body in sickness. In this advanced seminar we will study a selection of contemporaneous non-fiction writings on the body by Irish and Northern Irish authors including Doireann Ní Ghríofa, Emma Dabiri, Kerri Ní Dochartaigh, Arnold Thomas Fanning, Emilie Pine and Sinéad Gleeson.

Termin: Mo, 10–12 Uhr
Beginn: 18.10.2021

Dott.ssa Paola Zuccarini LL.M.

Storie di libertà ed emancipazione femminile. I diritti delle donne nella Costituzione e nella legislazione italiana (Übung)

Settantacinque anni fa le donne italiane conquistavano con il voto il diritto ad una piena cittadinanza. Sebbene già dalla fine dell'Ottocento fossero in atto strenui lotte per il suffragio femminile, in Italia le donne votarono per la prima volta con le elezioni amministrative nella primavera del 1946 e il 2 giugno dello stesso anno, in occasione della consultazione politica per il referendum istituzionale tra Monarchia e Repubblica e per l'elezione dell'Assemblea Costituente, preposta alla stesura della Costituzione. Su 556 membri dell'Assemblea furono elette 21 donne. Le Madri costituenti si allearono e si impegnarono sui temi dell'emancipazione femminile: la parità dei diritti, la famiglia, il lavoro.

Pur nella diversa estrazione politica, costruirono una piattaforma rivoluzionaria. Tuttavia molto rimaneva ancora da realizzare. Mancava l'adeguamento legislativo che si compirà a partire dagli anni Cinquanta. Nel ciclo di seminari analizzeremo le tappe più significative del percorso di emancipazione femminile dalla fine dell'Ottocento ai nostri giorni, soffermando altresì l'attenzione su storie di donne che hanno contribuito all'affermazione

del principio costituzionale della parità dei diritti nella società.

Termin: Mo, 10–12 Uhr

Beginn: 18.10.2021

Carole Martin M.A.

Afrofuturism (Seminar)

This course delves into the world of Black sci-fi and fantasy cultures to explore the aesthetic known as Afrofuturism. Afrofuturist works, or speculative fictions addressing concerns of the African diaspora in the context of contemporary technoculture, contemplate Black existence in the present by reworking the past and looking into the future. The Afrofuturist genre forms alternative historiographies and reimagines gender roles, sexual identities, and temporalities that question linear notions of time. Throughout the course, the consideration of intersections of race, gender, and class will be of particular importance. Although the focus lies on Afrofuturist literary productions, other representations in film and music will be taken into account as well. Readings may include texts by Octavia E. Butler, Colson Whitehead, and Samuel R. Delany while watching the superhero movie *Black Panther* (2018) might serve as an entry point to start a discussion on current Afrofuturism and its relevance.

Termin: Mo, 12–14 Uhr

Beginn: 18.10.2021

Dr. Katharina Pink

Don't bet on the Prince: Feminist Revisionist Mythology (Seminar)

Myths, folklore and fairy tales often reproduce historical and socio-cultural norms concerning gender/sex roles, representations of the body, sexuality and desire, and familial or romantic relationships. In our readings of contemporary revisionist versions of classical fairy tales, legends and myths, we will examine how these genres serve as vehicles for challenging patriarchal ideologies and reclaiming women's voices and agency. Alongside selections by influential twentieth-century feminist writers, we will read recently published short stories, novels, and poetry as representative of a renewed interest in women's rewriting of myth and fairy tale. We will question the extent to which these texts reimagine classical fairy tales and myths by challenging narrative conventions and encoding feminist themes.

Termin: Mo, 12–14 Uhr

Beginn: 18.10.2021

Sophie Seidler M.A.

Rezeption & Subversion: Klassische Mythen aus feministischer Perspektive (Seminar)

Mythos muss nicht männlich sein: Auch in der patriarchalisch geprägten Welt der griechisch-römischen Antike gibt es den Ruf nach weiblichen* Stimmen und Perspektiven. Kritische, widerständige Lektüren, subversive Interpretationen und feministische Adaptionen zeigen uns Alternativen zu überkommenen Heldenidealen, toxischer Maskulinität und misogynen Klischees. Im Seminar beschäftigen wir uns mit Frauen* im Mythos, lesen Tex-

te aus Antike und Gegenwart, um Fragen nach Freiheit, Handlungsmacht, intellektueller und sexueller Selbstbestimmung zu verhandeln, und diskutieren Texte zur feministischen Theorie, zur genderorientierten Literaturwissenschaft, zur Mythostheorie und zur Rezeptionsästhetik.

Erwartet wird die regelmäßige Teilnahme an Zoom-Sitzungen und aktive Mitarbeit. Die Veranstaltung wird ausschließlich online stattfinden.

Termin: Mo, 12–14 Uhr

Beginn: 18.10.2021

Henrike Krause M.A.

Virginia Woolf's Novels (Seminar & Übung)

This course will not only trace Virginia Woolf's development as a writer by close readings of some of her major novels as *Mrs Dalloway* (1925) and *To the Lighthouse* (1927) but also by discussing aspects of her essays and literary criticism. We will tackle the question of what it means to be 'modern' by exploring Woolf's exceptional style of narration and her approach to topics such as the flux of time, the conscious and the unconscious, family, and everyday life. Our reading will also cover her 'mock biography' *Orlando* (1928). *Orlando* provokes the question of what it means to be identified with a gender and at the same time challenges the constancy of gender concepts. In this respect, *Orlando* offers many connections to current debates on queerness and feminism. Students are expected to have read at least one of the three novels *Mrs Dalloway*, *To the Lighthouse* and *Orlando* before the start of the semester and should also be prepared to give a presentation introducing an additional aspect of Woolf's writing, secondary literature, and to provide an extensive handout.

Literatur:

- Woolf, Virginia: *Mrs Dalloway*. Ed. with an Introduction and Notes by David Bradshaw. Oxford 2000.
- Woolf, Virginia: *Orlando*. Ed. with an Introduction and Notes by Michael H. Whitworth. Oxford 2015.
- Woolf, Virginia: *To the Lighthouse*. Ed. By Stella McNichol with an Introduction and Notes by Hermione Lee. London 1992.

Termin: Di, 10–12 Uhr

Beginn: 19.10.2021

Dr. Laura Schütz

Positionen der Literaturwissenschaft zur Identitätspolitik (Lektürekurs)

Kaum jemand wird bestreiten, dass die strukturelle Diskriminierung im Literatur- und Kulturbetrieb angeprangert und behoben werden muss, Praktiken wie „Blackfacing“ im Theater zu Recht verpönt sind und die Forderung nach der Restitution kolonialer Raubkunst ein legitimes und längst überfälliges Anliegen ist. Die Debatten über „Identitätspolitik“, „Wokeness“ und „Cancel Culture“ sind in letzter Zeit dennoch erbittert und kontrovers geführt worden. Das Anliegen des Lektürekurses ist es, literaturwissenschaftliche Positionen zur Identitätspolitik zu entwickeln.

Mögliche thematische Schwerpunkte sind:

- Identitätswechsel/-bildung im aktuellen akademischen Diskurs anhand des Romans *Identitti* von Mithu Sanyal (2021)

- Diskurs-Kontinuitäten: Diedrich Diederichsens Politische Korrekturen (1996) aus der Distanz von 25 Jahren
- Abgrenzung zum Diskurs des Klassismus
- Inszenierte Nicht-Identität anhand von René Polleschs Depräsentationstheater
- Kritik an den Privilegien der Mehrheitsgesellschaft in den Publikationen von Sophie Passmann und Hengameh Yaghoobifarah
- Autor-Identitäten oder das Ende vom „Tod des Autors“? Die Debatte um die Übersetzung des Gedichtbandes von Amanda Gorman
- Gattungskonventionen: Wie verhält sich eine Kategorie wie „postmigrantische Literatur“ zur Literaturgeschichtsschreibung und Prozessen der Kanonbildung?

Termin: Di, 18–20 Uhr (14-täglich)
Beginn: 19.10.2021

Prof. Dr. Annette Keck

Realismus Revisited (Masterseminar)

Das Seminar geht zunächst von der Beobachtung aus, dass sich Bezüge herausarbeiten lassen zwischen der Literatur des 19. Jahrhunderts, insbesondere der des Bürgerlichen Realismus und dem Genre des Heimatfilms, wie er sich in Deutschland und Österreich der 1950er Jahre herausgebildet hat und wie er bis heute persistiert. Unmittelbar deutlich wird dies, wenn man weiß, dass Filme wie "Heimatland" (1955) oder "Krambambuli" (1940, 1998) auf Marie von Ebner-Eschenbachs Erzählung "Krambambuli" zurückgehen, welche die Autorin 1883 in ihren "Dorf- und Schlossgeschichten" veröffentlicht hat. Das Genre greift aber auch auf Autoren zurück wie Bertold Auerbach, Ludwig Ganghofer, Gottfried Keller, Adalbert Stifter, Peter Rosegger oder Ludwig Anzengruber. Eine zentrale Verbindungslinie zwischen dieser Literatur und dem Genre des Heimatfilms ist, dass in beiden komplex gewordene Realitäten und widersprüchliche Auffassungen dessen, was denn wirklich ist, verhandelt werden.

Über die Konstruktionen von Heimat soll in den Blick genommen werden, wie die Verhandlung von Lebenswirklichkeit, von Zugehörigkeit, Natürlichkeit und Geschlechterkonstruktionen inszeniert wird, durchaus auch im öko-kritischen bzw. genderpolitischen Sinn. Deren ästhetische Verfasstheit, die poetologischen wie ästhetischen Implikationen werden herauszuarbeiten sein. Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Heimat als Konstrukt immer schon in Relation zum Anderen steht. Dem Fremden, Unbekannten, Fernen kommt dabei ein konstitutives (und manches Mal bedrohliches) Moment zu. Mit Blick auf die Literatur des 'Realismus' wird nach kolonialpolitischen Implikaten zu fragen sein, mit Blick auf den Film der 1950er Jahre (und nicht nur auf diesen) wird zu fragen sein, inwiefern hier nationalsozialistische Ideologeme (seien sie inhaltlicher oder ästhetischer Natur) weiterhin insistieren oder de(kon)struiert erscheinen.

Die Veranstaltung gehört zum Typus 2, das heißt, sie findet in der ersten Sitzung online statt, dann wird entschieden, ob sie künftig in Präsenz gehalten werden kann oder online stattfinden muss.

Termin: Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 20.10.2021

Dr. Nikolina Hatton

16th and 17th Century Women's Poetry (Seminar)

This seminar focuses on the English poetry of early modern women. While for many years, very few female poets from the 16th and 17th centuries were known, in the last few decades work in the archives has revealed a rich store of female poets in this period. While these women often write upon religious subjects, and thus avoided the stigma attached to being a writing woman, their religious poetry tends nonetheless to be rife with political and social commentary.

In this course, we will explore poets such as Isabella Whitney, the first known published female poet of the English renaissance, an epic Christological poem of Aemilia Lanyer, love poetry by Katherine Philips, as well as the often political and religious poetry of women poets writing during and in the aftermath of the English civil war: Anne Bradstreet, Hester Pulter, Margaret Cavendish, and Lucy Hutchinson. Writing in the midst of great political crisis, these women demonstrate their active engagement in the pressing political and social concerns of their day. In turn, these women write on life, death, motherhood, treason, love, astronomy, political and sacred history, and much more – revealing the rich intellectual lives of some early modern women. In the event that WiSe 21/22 is moved online, the course will proceed with regular sessions in the allotted time slot, held on Zoom. Moodle will be used for supporting materials.

Students should purchase the following book for the course: *Women Poets of the English Civil War*. Eds. Elizabeth Scott-Baumann and Sarah C.E. Ross. Manchester 2018. Other readings will be provided via PDF on the Moodle.

Termin: Mi, 14–16 Uhr
Beginn: 20.10.2021

Dr. Katharina Müller

Vom Salon zum Nobelpreis. Weibliche Autorschaft in Skandinavien im 19. Jahrhundert (Proseminar)

In diesem Seminar gehen wir den Fragen nach, welche Modelle weiblicher Autorschaft und weiblichen Erzählens das 19. Jahrhundert in Skandinavien bereithält und wie diese in den kulturellen Kontext eingebunden sind. Welche Aspekte von Literaturproduktion und -rezeption und Kanonisierungs- bzw. Marginalisierungsprozessen können betrachtet werden?

Vor allem aber lesen wir spannende Texte von Autorinnen dieses Jahrhunderts und so dient dieses Seminar auch dazu, ein textanalytisches Instrumentarium zu erlernen und interessante Fragestellungen zu entwickeln. Grundkenntnisse einer festlandskandinavischen Sprache werden vorausgesetzt.

Termin: Mi, 14–16 Uhr
Beginn: 20.10.2021

Dr. Tanja Prokic

Hochstapler, Angestellte, Projektemacher, Tänzerinnen – Literarische Figuren der 1920er (Seminar)

Literatur, Film, Kunst und Feuilleton der 1920er Jahre haben eine Vielzahl an Sozialfiguren entweder aus dem 19. Jahrhundert übernommen oder zeitspezifisch profiliert. Im Seminar wollen wir gemeinsam nach den Sozialfiguren der Weimarer Republik fragen, bewährte wissenschaftliche Katego-

risierungen prüfen und sehen, wie die Literatur mit den Typisierungen umgeht, wie sie durch ästhetische und narrative Inszenierungen Stereotypen und Typen operationalisiert, konterkariert und erfindet. Zu Wort kommen sollen neben den literarischen Autor:innen (Irmgard Keun, Robert Müller, Franz Kafka, Erich Kästner etc.) auch essayistische Beiträge u.a. von Vicki Baum (zur Neuen Frau), Walter Benjamin (zum Flaneur), Siegfried Kracauer (zu den Angestellten) oder Ernst Jünger (zum Arbeiter). Zusammen wollen wir an einem Typen-Katalog arbeiten, der uns erlaubt Zugriff auf die ereignisreiche Zeit zwischen den Kriegen zu erhalten. Inwiefern eine geschlechtsspezifische Differenzierung der Typen sich noch heute aufrecht erhält und welche Ressentiments damit verbunden sind, soll dabei explizit eine Rolle spielen. Denn die Texte der Weimarer Republik problematisieren, affirmieren oder torpedieren bewährte Differenzierungslinien.

Termin: Mi, 16–18 Uhr
Beginn: 20.10.2021

Prof. Dr. Joanna Rostek

Feminist Literary Theory (Masterseminar)

This seminar has the aim of acquainting you with different strands and approaches of mostly Anglo-American feminist literary and cultural theory, with a particular focus on theories developed in the last three decades of the 20th century. The seminar thus revisits some of the older debates of feminist literary theory and engages with questions such as: what is the position of women regarding literary authorship? How do literary texts register moments of oppression or resistance? How does gender intersect with other markers of identity, such as ethnicity or ability, and how does this affect the process of literary creation and interpretation? What is the place of women within the literary canon? A secondary aim of the seminar is to practice the art of reading and critically discussing theoretical texts. It goes without saying that to enjoy this class, you should bring along the willingness to read and engage with theory on a regular basis and to share your ideas with others in a respectful and open-minded manner.

Please get a copy of the following anthology: Robyn Warhol-Down and Diane Price Herndl, eds. *Feminisms Redux: An Anthology of Literary Theory and Criticism*. New Brunswick 2009.

Termin: Mi, 16–18 Uhr
Beginn: 20.10.2021

Alexandra Schenke B.A.

The Making of Enemies – US American Enemy Images in Film (Seminar)

Since the first days of cinema, filmmakers have looked to prevalent public attitudes and political relations in their efforts to model convincing cinematic antagonists. This class will trace the adaption of prominent US American enemy images from the sociopolitical sphere to the silver screen and discuss the American film industry's ability to mirror, reinforce, and possibly even reinterpret existing enemy images.

Our analysis of this cinematic "making-of" enemies will range from the stereotyped political enemy to the coded use of race and gender as well as more abstract enemy constructs such as nature and sickness.

We will consider such classic tropes as the Gangster and the Master Criminal, examine political references in the "Bad German/Russian/Arab" stock character, review the legacy of the "Bad Girl" and modern female antago-

nists, and debate the use of race, physical disability, and transsexuality as signals for villainy.

Termin: Mi, 16–18 Uhr
Beginn: 20.10.2021

Dr. Markus Wiefarn

Das „Wirtschaftswunder“ in der Literatur der 50er- und 60er-Jahre (Proseminar)

Das sogenannte „Wirtschaftswunder“ zählt zu den Gründungsmythen der BRD. Wie Phönix aus der Asche soll sich nach der Währungsreform die westdeutsche Wirtschaft aus der Ruinenlandschaft des Zweiten Weltkriegs erheben und innerhalb kurzer Zeit die „Zusammenbruchsgesellschaft“ in eine „Massenkonsumgesellschaft“ verwandelt haben. Die Nachkriegsliteratur unterhält zu diesen Entwicklungen offenbar ein zwiespältiges Verhältnis: Einerseits gibt es zahlreiche Texte, die sich als Kritik an der Wirtschaftswundergesellschaft und ihren dunklen Seiten (Verdrängung der Nazi-Vergangenheit, Restauration, Konsumzwang etc.) lesen lassen. Andererseits kann man den rasanten Aufstieg der bundesdeutschen Nachkriegsliteratur in den 50er- und 60er-Jahren aber auch als Teil eben dieses Wirtschaftswunders begreifen, als die Entwicklung des Markenartikels einer Literatur „made in Germany“ (so trägt etwa eine Radiodokumentation über die Gruppe 47 nicht zufällig den Titel „Das Wirtschaftswunder der Literatur“). Von jeher auf wundersame Ereignisse und wunderliche Charaktere spezialisiert, scheint Literatur jedenfalls dafür prädestiniert, mit dem Wirtschaftswunder intensive Verbindungen einzugehen. Das Seminar wird diese Verbindungen anhand von Texten u.a. von Arno Schmidt, Martin Walser, Wolfgang Koeppen, Gisela Elsner und Hans Magnus Enzensberger analysieren und den spezifischen Einsatz der Literatur herauszuarbeiten versuchen, wobei auch Genderfragen eine Rolle spielen werden.

Termin: Do, 12–14 Uhr
Beginn: 21.10.2021

Rabea Conrad

Die Jungfrau muss sterben. Politische Reinheitsphantasien im deutschen Drama (Proseminar)

Warum muss Emilia sterben? Und Iphigenie nicht? Wie wird die Jungfrau von Orleans eigentlich heilig und weshalb ist die Liebe einer Amazone tödlich? Im Zuge der Aufklärung und der Weimarer Klassik bevölkern die unterschiedlichsten Jungfrauen die deutschen Bühnen. Doch sie treten nur auf, um abzutreten; ihr Tod ist jeweils konstitutiv für das, was im Drama verhandelt wird – selbst wenn er nicht stattfindet. Das jungfräuliche Opfer begründet das Bürgertum, die Nation oder gleich die Humanität als solche. Doch warum werden die neuen moralischen, politischen und ästhetischen Normen jeweils am Körper der keuschen Frau verhandelt? Und was sagen diese Reinheitsphantasien wiederum über die Poetiken und Politiken ihrer Zeit aus? Diesen Fragen werden wir im Seminar insbesondere anhand von Dramentexten Goethes, Schillers und Kleists nachgehen, dabei jedoch auch Beispiele aus dem 20. und 21. Jahrhundert aufgreifen, um nach den Kontinuitäten in der politischen und ästhetischen Imagination des Weiblichen im Drama bis in die Gegenwart zu fragen.

Termin: Do, 14–16 Uhr
Beginn: 21.10.2021

PD Dr. Christine Elswailer

A Gender Perspective on Language Variation and Change (Masterseminar)

The publication of Robin Lakoff's seminal book *Language and Woman's Place* in 1975 sparked scholarly interest in women's language. Since then, the influence of gender on language use has been widely researched. Over the years, different approaches to the study of language and gender have been adopted, ranging from the now out-dated deficit approach to the dynamic approach, which considers gender identity as a social construct rather than a person's inherent characteristic. In this class, participants will explore the impact of gender on language variation and change on different linguistic levels (e.g. morphology, lexis and pragmatics) in both present-day and historical English varieties. We will consider the linguistic behaviour of different genders in various situations, e.g. in casual talk, in the workplace or in politics but also explore the language used to refer to different genders, including gender-neutral and gender-sensitive language.

Reference:

Lakoff, Robin Tolmach: *Language and Woman's Place. Text and Commentaries*. New York 2004.

Termin: Fr, 12–14 Uhr

Beginn: 22.10.2021

15 Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky

Kultur – Differenz – Geschlecht (Vorlesung)

Die Vorlesung bietet einen Überblick über soziologische Perspektiven auf „Differenz“: Was sind soziale Differenzen? Wie hängen sie (nicht) mit sozialer Ungleichheit zusammen? Welchen „Eigentlichkeits“-Status haben Differenzen? Wie hängen Konzepte und Manifestationen sozialer Differenzen mit sozialen, ökonomischen, politischen Dynamiken zusammen? Die Vorlesung beachtet dabei besonders die Geschlechterdifferenz als eine hoch relevante und paradigmatische Differenzierung. Die begleitende Übung wird in Form von Tutorien abgehalten und ergänzt das Programm.

Termin: Di, 14–16 Uhr

Beginn: 19.10.2021

Prof. Dr. Hans-Martin Schönherr-Mann

Politik und Postfeminismus bei Judith Butler (Vorlesung)

Butler überschreibt mit *Gender Trouble* den Feminismus in einen Postfeminismus, dem in Anschluss an Lacan und Foucault Sex, also die biologischen Grundlagen des Geschlechts, als wissenschaftlich konstruiert erscheinen, so dass die Trennung von Sex und Gender verfließt. Da nach Simone de Beauvoir Gender ein soziales Produkt ist, Frau eben nicht als Frau zur Welt kommt, sondern es erst wird, also Gender als ein soziales Produkt, das nach Foucault alle Individuen generieren müssen, hat Butler darauf hingewiesen, dass man folglich am Geschlecht, d.h. an der sozialen Gender-Rolle subversiv drehen, sie verändern kann und die Biologie dabei kein Schicksal mehr sein darf, vielmehr ein bloßes epistemologisches Konstrukt. Damit hat But-

ler der Transgender-Bewegung den Weg bereitet. Dabei schließt sie an die pluralistische Ethik der Andersheit des Anderen von Emmanuel Lévinas an und kritisiert den Universalismus. 2015 entwickelt sie eine politische Theorie von Protestbewegungen. Die Vorlesung wird zwar Gender Trouble in den Vordergrund stellen, aber auch in das weitere Werk von Butler einführen.

Literatur:

- Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt a.M. 1991.
- Butler, Judith: Körper von Gewicht. Frankfurt a.M. 1997.
- Butler, Judith: Kritik der ethischen Gewalt. Frankfurt a.M. 2003.
- Butler, Judith: Am Scheideweg – Judentum und die Kritik am Zionismus. Frankfurt a.M. 2013.
- Butler, Judith: Anmerkungen zu einer performativen Theorie der Versammlung. Berlin 2013.

Termin: Di, 18:00–19:30 Uhr
Beginn: 19.10.2021

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky

Forschungswerkstatt LS Villa Braslavsky (Kolloquium)

In diesem Kolloquium werden alle laufenden Forschungsarbeiten (post-graduate) am Lehrstuhl Villa Braslavsky präsentiert und diskutiert. Darüber hinaus werden internationale Debatten und Forschungen im Feld der Gender Studies rezipiert.

Das Kolloquium ist offen für weitere Teilnehmer_innen aus allen Disziplinen, die im Bereich der Gender Studies forschen. Die Teilnahme erfolgt auf Einladung.

Termin: 08.10.2021, 12.11.2021, 10.12.2021, 14.01.2022, 18.02.2022, 10–16 Uhr

Dr. Imke Schmincke

Gendergraphien – Identitätspolitik (Übung & Kolloquium)

In den Debatten um Identitätspolitik werden unterschiedliche politische Positionierungen und Forderungen gegenübergestellt und durchaus auch gegeneinander ausgespielt (Stichwort: Verteilungsgerechtigkeit vs. Anerkennung/kulturelle Minderheitenrechte). Sei es in Bezug auf die „großen Drei“ (race, class, gender) oder in Bezug auf andere Zugehörigkeiten, immer geht es darum, das Verhältnis von Differenz und Ungleichheit, von partikularen und allgemeinen Interessen, von persönlichen Erfahrungen und universellen Forderungen auszuloten.

In dieser Veranstaltung wollen wir die Identitätsproblematik sowohl an klassischen soziologischen Texten wie an Texten aus den sozialen Bewegungen untersuchen und diskutieren. Dabei geht es auch darum mit dieser Übung den Ende des Semesters (11./12.02.2022) stattfindenden Vortragsworkshop vorzubereiten. In diesem werden dann die angesprochenen Themen und Fragen mit Expert:innen und eigenen Vorträgen im Tagungsformat vertieft.

Termin: Übung: Mo, 10–12 Uhr
Kolloquium: 11.02.–12.02.2022, 09–18 Uhr
Beginn: 18.10.2021

Dr. Philip Baugut

Sexismus im journalistischen Arbeitsalltag (Hauptseminar)

Die Veranstaltung beschäftigt sich im Rahmen eines empirischen Forschungsprojekts mit der Frage, inwiefern Sexismus den Arbeitsalltag von Journalistinnen und Journalisten in Deutschland beeinflusst. Die Studierenden erarbeiten zunächst den Forschungsstand zu journalistischen Arbeitsbedingungen, wobei insbesondere auch geschlechtsspezifische Unterschiede in den Blick genommen werden (etwa Gehaltsunterschiede, Differenzen in der Arbeitszufriedenheit etc.). Im zweiten Teil des Seminars führen die Studierenden qualitative Leitfadeninterviews mit Journalistinnen und Journalisten zur Frage, inwiefern ihnen Sexismus im Arbeitsalltag begegnet bzw. auf welchen Ebenen (z.B. Redaktion, Recherche) ihre journalistische Arbeit durch Sexismus beeinflusst wird.

Termin: Mo, 16–20 Uhr
Beginn: 18.10.2021

Dr. Tim Wulf

Ein Topf voll Gold am Ende des Regenbogens? – Wie sich Unternehmen zu Diversity positionieren und woran sie scheitern (können) (Hauptseminar)

Um ihre soziale Verantwortung zu vermarkten, setzen Unternehmen heute auf Kampagnen, die ihren sozialen Einsatz unterstreichen. Ob solche Kampagnen erfolgreich sind, hängt von vielen Faktoren ab. Ein Faktor, den wir im Seminar gemeinsam erforschen wollen, ist die Wahrnehmung, ob Unternehmen (nur) vorgeben, sich für marginalisierte Gruppen einzusetzen, oder, ob die vorgegebenen Werte durch das Unternehmen tatsächlich gelebt werden. Gibt ein Unternehmen etwa vor, sich für die LGBTQIA* Community einzusetzen, hisst jedoch nur eine Regenbogenflagge ohne weiteren Einsatz, etwa für die Gleichstellung queerer Angestellter, wird häufig von „Rainbow Washing“ oder „Pinkwashing“ gesprochen. Häufig stehen Kund*innen vor der Herausforderung, einzuschätzen, wie ehrlich es ein Unternehmen meint. Im Seminar wollen wir empirisch untersuchen, 1) welche Faktoren dazu beitragen, dass Kund*innen ein Unternehmen hinsichtlich seines Einsatzes für die LGBTQIA* Community als „heuchlerisch“ wahrnehmen, 2) was sie sich an Informationen wünschen, um dies einschätzen zu können und 3) was für einen Einsatz sich diese Kund*innen von Unternehmen überhaupt wünschen.

Termin: Di, 08–10 Uhr
Beginn: 19.10.2021

Dr. habil. Yves Jeanrenaud

Qualitative Familienforschung (Bachelorseminar)

In diesem Kurs wird in die qualitative Familiensoziologie eingeführt. Fragen der Reproduktion, Regeneration, Arbeitsteilung, Paarfindung, Liebe und Sexualität usw. finden hier unter dem Licht sozialer Differenzen wie Gender eingehende Beachtung. Ziel ist es, dass die Studierenden einen Einblick in zentrale qualitative Methoden und Fragestellungen innerhalb der Soziologie und angrenzender (Teil-)Disziplinen gewinnen.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 19.10.2021

Dr. habil. Yves Jeanrenaud

Hartmut Rosa: Wenn Beschleunigung das Problem ist, ist Resonanz vielleicht die Lösung? Eine Einführung in Werk und Theorie (Bachelorseminar)

In diesem Kurs wird in Werk und die Theorie von Hartmut Rosa eingeführt. Fragen der Resonanz als Beziehung zur sozialen und dinglichen Welt, der Beschleunigung als Grundstruktur der Moderne und der Auswirkungen, die daraus erwachsen, werden eingehend betrachtet. Die Frage, wie Geschlecht bei Rosa gedacht werden kann, steht ebenfalls im Raum. Ziel ist es, dass die Studierenden einen Einblick in Rosas Theoriegebilde und Fragestellungen innerhalb der Soziologie gewinnen.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 19.10.2021

Corinna Lauerer M.A.

Gendersensible Sprache im Journalismus – Chance oder Gefahr? (Forschungsseminar)

An gendersensibler Sprache scheiden sich aktuell die Geister. Für die einen ist es ein unnötiges Ärgernis, für die anderen eine Anpassung der Sprache an den gesellschaftlich Anspruch der Gleichstellung.

So stellt sich auch für den Journalismus die große Frage, gendern oder nicht? Schließlich ist die Sprache hier das zentrale Werkzeug zur Informationsvermittlung. Die deutschsprachigen Nachrichtenagenturen haben kürzlich bekannt gegeben, diskriminierungssensibler zu schreiben und zu sprechen: Das generische Maskulinum soll schrittweise zurückgedrängt werden, aber auf das Gendersternchen wird vorerst noch verzichtet.

In diesem Kurs arbeiten wir uns zunächst durch den aktuellen Forschungsstand, um uns der Frage zu nähern, welche Effekte gendersensible Sprache im Journalismus haben könnte: Höhere und niedrigere Zuwendung? Bessere oder schlechtere Informationsverarbeitung? Positivere oder negativere Wahrnehmung der Medienmarke?

Diesen Fragen gehen wir in einem Experiment nach, in dem wir junge Rezipient:innen mit nicht-genderten Artikeln und auf verschiedene Weise genderten Artikeln konfrontieren.

Termin: Di, 12–16 Uhr
Beginn: 19.10.2021

Prof. Dr. Romy Fröhlich

"I thought, it would be more glamorous" – Zur Feminisierung der PR als weltweiten Trend (Hauptseminar & Übung)

Dieses zweiteilige Wahlpflichtmodul beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten der weltweit zu beobachtenden „Feminisierung“ der PR. Es werden die zahlreichen theoretischen Konzepte, die zu diesem Phänomen entwickelt wurden, erarbeitet und systematisiert, die wichtigsten (internationalen) Studien dazu ausgewertet und als Schlussfolgerung hieraus Praxisbezüge sowohl mit Blick auf angewandte PR als auch mit Blick auf die eigene (spätere) Berufstätigkeit in PR hergestellt und diskutiert.

Termin: Do, 12–16 Uhr
Beginn: 21.10.2021

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky

NatureCultures – Biosocial Perspectives on Social Differences in the Anthropocene (Seminar)

Modern societies rely heavily on science and research as a key source for what is known about the world: What we consider real and possible is strongly influenced by the knowledge science provides. Building upon and expanding sociology of science and knowledge (Merton, Kuhn, Knorr-Cetina etc.), Science & Technology Studies (STS) have shown that this knowledge is formed in complex social and historical processes.

This seminar presents the works of key authors in STS, such as Donna Haraway, Karen Barad, Maria Puig della Bellacasa, and familiarizes students with their theories and methods for reconfiguring the relationship between nature and culture and for developing novel notions of human accountability in the Anthropocene.

Students will explore different approaches to the nature/culture dichotomy and to complex differences such as Haraway's concept of "naturecultures" and "becoming with", Barad's "agential realism" and Puig de la Bellacasa "matters of care". We will use these perspectives to think through case studies of current challenges to both human and non-human life, e.g. reproductive technologies, 'molecular feminisms' (D. Roy), CoVid, food/eating.

Termin: 05.11.2021, 26.11.2021, 14.01.2022, 10–17 Uhr

Vorbesprechung: 19.10.2021, 18–20 Uhr

**Weitere Informationen und Teilnahmevoraussetzungen
zu den einzelnen Lehrveranstaltungen siehe LSF**



Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten

Gender und Diversity in der Lehre



Die Seminare aus der Reihe „Gender und Diversity in der Lehre“ setzen sich mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in der Hochschullehre auseinander und richten sich an alle Wissenschaftler*innen, die an der LMU in der Lehre tätig sind. Die Kurse können über ProfiLehre für das „Zertifikat Hochschullehre Bayern“ angerechnet werden.

Teilnahme

Für Beschäftigte der LMU ist die Teilnahme an den Kursen kostenfrei. Bei Teilnehmer*innen anderer Hochschulen wird eine Bearbeitungsgebühr von 50 € erhoben. Die Anmeldung zu den Kursen erfolgt per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de. Die Plätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben.

Zertifikat „Gender und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung“

Seit dem Wintersemester 2014/2015 gibt es die Möglichkeit das Zertifikat "Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung" zu erwerben. Voraussetzungen zur Erlangung des Zertifikats sind die Teilnahme an zwei im Auftrag der Frauenbeauftragten durchgeführten Seminaren zu Gender- und Diversitykompetenz in der Lehre sowie die Erstellung eines individuellen Gender- und Diversitykonzepts für Lehre und Forschung. Für die Ausstellung des Zertifikats für externe Hochschulangehörige erheben wir eine Bearbeitungsgebühr von 30 €.

Durch das Zertifikat wird bescheinigt, dass grundlegende pädagogische und handlungsorientierte Fähigkeiten im Umgang mit gender- und diversitybedingter Vielfalt erworben wurden.

Das aktuelle „Gender und Diversity in der Lehre“-Programm finden Sie [hier](#).

LMU-EXTRA

Das Programm LMU-EXTRA richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU und stellt diesen vielfältige Angebote zur Verfügung. Ziel ist es, Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriere zu begleiten, sie zu unterstützen und zu motivieren. LMU-EXTRA setzt sich deshalb aus verschiedenen Formaten zusammen:



I. Workshops und Vorträge

LMU-EXTRA^{konkret}: 2–4 stündige Veranstaltungen (Workshops, Vorträge etc.) zu konkreten Themen, die unabhängig von der Fachdisziplin für Wissenschaftlerinnen auf ihrem Karriereweg von Belang sind (z.B. Finanzvorsorge, Drittmittel etc.).

LMU-EXTRA Workshop: Ganztägige Intensiv-Workshops für Wissenschaftlerinnen insbesondere zu Berufungsverfahren, Karrierestrategien und -entscheidungen in der Wissenschaft etc.

WEN DO: Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen

II. Vernetzung

LMU-EXTRA Fragestunde: Verträge, Vertragsverlängerungen, Familie und Wissenschaft, Auslandsaufenthalt, Berufungsverfahren, Drittmittel usw. Einmal pro Semester veranstalten wir eine Fragestunde rund um die Wissenschaftskarriere mit einem thematischen Schwerpunkt.

LMU-EXTRA Meet The Prof: Einmal pro Semester mit einer oder mehreren Professorinnen, die ganz persönlich von ihrem wissenschaftlichen Werdegang berichten. Wissenschaftlerinnen haben die Möglichkeit, Anregungen für die eigene wissenschaftliche Karriere zu erhalten.

III. Teilnahme

Die Veranstaltungen richten sich vorrangig an Wissenschaftlerinnen ab der Endphase der Promotion. Die Themen und Termine der Workshops werden auf der Homepage der Frauenbeauftragten und per Aushang bzw. E-Mail bekannt gegeben.

Wenn Sie (Nachwuchs-)Wissenschaftlerin an der LMU sind und etwa 1–2 mal pro Semester über aktuelle Veranstaltungen und freie Plätze informiert werden möchten, können Sie sich über die Homepage der Frauenbeauftragten in eine Mailingliste eintragen.

Bitte beachten Sie:

Die Teilnahmeplätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de. Das aktuelle LMU-EXTRA-Programm finden Sie [hier](#).

LMU-PLUS

Das Programm LMU-PLUS: Praxislernen und Studium bietet Studierenden aller Fachrichtungen der LMU die Möglichkeit, im Rahmen kostenloser Workshops und Seminare Schlüsselqualifikationen sowie Gender- und Diversitykompetenzen zu erwerben.

I. Schlüssel- und Praxisqualifikationen im Studium

In Workshops und Seminaren werden den Studierenden studienrelevante und berufspraktische Fähigkeiten vermittelt. In Kleingruppen werden Studierende dabei von Referierenden angeleitet und haben unmittelbar die Möglichkeit, das Erlernete in die Praxis umzusetzen.

II. Gender- und Diversitykompetenzen

Ein gendersensibler Umgang ist sowohl im beruflichen als auch im gesellschaftlichen Umfeld von erheblicher Wichtigkeit. Mit den Seminaren wollen wir bereits im Studium für Gender und Diversity sensibilisieren und Studierenden die Möglichkeit geben, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

III. Genderzertifikat

Den Studierenden kann die Erlangung wesentlicher Fähigkeiten im Gender- und Diversitymanagement zertifiziert werden. Voraussetzung ist die Teilnahme an mindestens vier Gender- bzw. Diversity-Schulungen, die im Rahmen von LMU-PLUS durchgeführt wurden, und das Verfassen eines Critical Essays.

IV. Anmeldeverfahren

Die Anmeldung erfolgt über das digitale Anmeldeformular. Jeweilige Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen sind zu beachten und in der Seminarbeschreibung ersichtlich. Die Studierenden müssen in einem kurzen Schreiben (min. 900 Zeichen) ihre Teilnahmemotivation darlegen.

Eine Anmeldung ist für maximal drei LMU PLUS Seminare pro Semester möglich. Eine Teilnahmebestätigung kann nur bei vollständiger Teilnahme (mind. 80%) ausgestellt werden, bei mehrtägigen Seminaren bedeutet dies die Anwesenheit an allen Terminen. Während der Seminare gilt unser [Code of Conduct](#). Dieser ist für alle Teilnehmenden verbindlich.

Das aktuelle LMU-PLUS-Programm finden Sie [hier](#).



tandemPLUS

Mentoringprogramm



Zielgruppe

Das Mentoringprogramm tandemPLUS richtet sich an Studierende mit Familienverantwortung (schwängere Studentinnen, Studierende mit Kind und/oder mit Pflegeverantwortung) und stellt diesen für ein Wintersemester eine studienbezogene Unterstützung durch eine*n studentische*n Mentor*in zur Seite. Das Programm versucht dadurch einen Beitrag zur Chancengleichheit und -gerechtigkeit zu Gunsten familiär belasteter Studierender zu leisten und die Abbruchquote in dieser Gruppe zu verringern.

Tandem-Zusammenarbeit

In Zweier-Tandems erhalten die Mentees studienbezogene Unterstützung von einem*r Kommiliton*in im Umfang von etwa vier Stunden pro Woche. Die Begleitung ist individuell zugeschnitten je nach Bedarf der Mentees. Vorgesehen sind passgenaue Unterstützungsleistungen, um den Mentees das Vorankommen im Studium zu erleichtern. Mentor*innen besuchen beispielsweise statt der Mentees einzelne Vorlesungssitzungen, wenn das Kind bzw. das Familienmitglied erkrankt ist, erstellen Mitschriften, schreiben Karteikarten, fragen ab oder kopieren Skripten u.v.m.

Durch die enge und individuelle Zusammenarbeit wird es Mentees ermöglicht, trotz zeitlicher Einschränkungen Studienleistungen zu erbringen und zugleich erhalten Mentor*innen Einblick in die Belastungssituation von studierenden Eltern oder pflegenden Kommiliton*innen, wenn sie selbst nicht in der Situation sind. Mitunter übernehmen auch studierende Väter oder Mütter die Aufgabe des Mentorings, sie werden dadurch wiederum selbst unterstützt, da die Mentor*innen in Form eines Hilfskraftvertrags für vier Stunden entlohnt werden.



Workshops & Coaching

Drei Workshops rahmen die Zusammenarbeit von Mentees und Mentor*innen, jeweils im Oktober, Dezember und März des Wintersemesters. Darin stehen Lern- und Zeitmanagementtechniken, die Vernetzung von Mentees und Mentor*innen und Coaching und Supervision durch eine externe Referentin auf dem Programm.

Teilnahme

Als Mentees sind studierende Eltern, werdende Mütter und Väter sowie Studierende, die zu pflegende Angehörige haben und sich fachliche und organisatorische Unterstützung für ihr Studium wünschen, zugelassen. Als Mentor*innen können sich erfahrene Studierende desselben Fachs, die ihren Mentees fachlich und organisatorisch zur Seite stehen, bewerben. Mentees sowie Mentor*innen können sich gemeinsam als Tandem oder einzeln bewerben. Bei Einzelbewerbungen wird versucht, Zweier-Tandems zu bilden. Die Anmeldung erfolgt immer ab Mai per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de. Nutzen Sie dazu das Bewerbungsformular auf unserer [Website](#).

Bitte beachten Sie:

Das Programm läuft immer von Oktober bis Ende März. In Ausnahmefällen ist bei Bewerbung von einem kompletten Tandem bei dringender Notlage auch eine unterjährige oder längere Aufnahme in das Programm möglich.



Konferenz der Frauenbeauftragten

Universitätsfrauenbeauftragte

Die Frauenbeauftragte der Universität und die Frauenbeauftragten der Fakultäten treffen sich zusammen mit fünf vom Konvent der Fachschaften bestellten weiblichen Studierenden mindestens einmal im Semester zur Erörterung ihrer Belange (Konferenz der Frauenbeauftragten). Den Vorsitz der Konferenz der Frauenbeauftragten hat die Universitätsfrauenbeauftragte.

Universitätsfrauenbeauftragte Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Büro: Schellingstr. 10, 80799 München
Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de
Sprechstunde: Do 10–12 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)
Büro-Öffnungszeiten: Mo–Fr, je 9–12 Uhr

Aufgaben:

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, die Hochschulleitung, Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre), Mitwirkung in Genderforschungsprojekten und bei der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung, Information und Beratung zu Vereinbarkeitsfragen.

Mitarbeiterinnen:

Andrea Böttcher, M. A.: Website (LMU und LaKoF), Frauenkonferenz, LMU-EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung.
Sandra Kolb, M. A.: Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung), Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre.
Dr. des. Sally Oey: LMU-PLUS, tandemPLUS.
Viktoria Take-Walter, M.A.: Frauenkonferenz, LaKoF, Frauenstudien/Gender Studies, Projektarbeit.

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Julia Budka: Fak. 12: Institut für Ägyptologie und Koptologie, Katharina-von-Bora-Str. 10, 80333 München, Tel.: 289-27543, Julia.Budka@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Gabriela Knubben-Schweizer: Fak. 8: Lehrstuhl Innere Medizin und Chirurgie der Wiederkäuer und Leitung der Klinik für Wiederkäuer, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78850, G.Knubben@lmu.de

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher: Fak. 20: Department für Geo- und Umweltwissenschaften/Paläontologie & Geobiologie, Richard-Wagner-Str. 10; Tel.: 2180-6603, b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

01 | Katholisch-Theologische Fakultät
Dr. Annemarie Frank

02 | Evangelisch-Theologische Fakultät
Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

03 | Juristische Fakultät
Prof. Dr. Ann-Katrin Kaufhold

04 | Fakultät für Betriebswirtschaft
Prof. Dr. Susanne Weber

05 | Volkswirtschaftliche Fakultät
Luisa Wallossek

07 | Medizinische Fakultät
Dr. Maria Delius

08 | Tierärztliche Fakultät
Prof. Dr. Ellen Kienzle

**09 | Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften**
Prof. Dr. Irene Holzer

**10 | Fakultät für Philosophie, Wissen-
schaftstheorie und Religionswissen-
schaft**
Dr. Rotraud Hansberger

**11 | Fakultät für Psychologie und
Pädagogik**
Prof. Dr. Barbara Lindemann

12 | Fakultät für Kulturwissenschaften
Prof. Dr. Julia Budka

**13/14 | Fakultät für Sprach- und Lite-
raturwissenschaften**
Dr. Franziska Günther

15 | Sozialwissenschaftliche Fakultät
N. N.

**16 | Fakultät für Mathematik, Infor-
matik und Statistik**
Prof. Dr. Caroline Friedel

17 | Fakultät für Physik
Dr. Bianca Watzka

**18 | Fakultät für Chemie und Phar-
mazie**
Prof. Dr. Regina de Vivie-Riedle

19 | Fakultät für Biologie
PD Dr. Bettina Bölter

20 | Fakultät für Geowissenschaften
PD Dr. Monika Popp

[Studentische Vertreter*innen für die
Konferenz der Frauenbeauftragten](#)
Kontakt: [konf-frauen@stuve.uni-
muenchen.de](mailto:konf-frauen@stuve.uni-
muenchen.de)

Gäste:

Viola Lind: Gleichstellungsbeauftragte
der LMU, Tel.: 2180-1483;
E-Mail: [gleichstellung@lrz.uni-
muenchen.de](mailto:gleichstellung@lrz.uni-
muenchen.de)

Dr. Annette Doll: Zentrale
Studienberatung „Studieren mit Kind“,
Tel.: 2180-3124, E-Mail:
studierenmitkind@lmu.de

Die jeweils aktuellen Informationen zu
den Fakultätsfrauenbeauftragten und
ihren Stellvertreterinnen finden Sie [hier](#).

Stand: 10/2021

Adressen & Beratungsstellen



Beratungsstellen an der LMU

Studieren mit Kind

Zentrale Studienberatung, Ludwigstr. 27/I, Tel.: 2180-3124;

E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Aktuelle Veranstaltungen können Sie auf der [Website](#) von „Studieren mit Kind“ finden.

Konfliktbeauftragte für Studierende

Prof. Dr. Markus Maier: Department Psychologie (Fakultät 11), Allgemeine

Psychologie II, Leopoldstraße 13, Raum 3216, Tel.: 2180-5214;

E-Mail: Markus.Maier@psy.lmu.de

Vertreterin:

Dr. Katharina Kugler: Department Psychologie (Fakultät 11), LS Wirtschafts- und

Organisationspsychologie, Leopoldstr. 13, Raum 3115, Tel.: 2180-5239;

E-Mail: katharina.kugler@psy.lmu.de

Konfliktbeauftragte für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5181;

E-Mail: Dieter.Frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Frank Fischer: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5146;

E-Mail: frank.fischer@psy.lmu.de

PD Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77196;

E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Beratungsstelle des Betriebsärztlichen Dienstes für Mitarbeiter*innen der LMU

Ellen von Rebeur-Paschwitz: Goethestr. 31; Tel.: 2180-73913;

E-Mail: Ellen.RebeurPaschwitz@med.uni-muenchen.de

Gleichstellungsreferat der Studierendenvertretung

Sara Ritterbach Ciuró: Leopoldstr. 15, E-Mail: gleichstellung@stuve.uni-

muenchen.de; Sprechstunden siehe [Website](#)

Beratungsstelle „Sexuelle Belästigung, Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Männer“ des Studentenwerks München

Dipl.-Psych. Bianca Beiderbeck, Dipl.-Psych. Nazila Pahlavan: Psychosoziale und Psychotherapeutische Beratungsstelle im Beratungszentrum im Olympischen Dorf, Helene-Mayer-Ring 9, Tel.: 357135-40; E-Mail: psycho-beratung@stwm.de.

Sprechzeiten: Anmeldezeiten für telefonische oder persönliche Beratung

Mo–Fr: 9–12 Uhr, Erreichbarkeit außerhalb dieser Zeiten per E-Mail.

Es besteht die Möglichkeit, eine Nachricht mit Rückrufbitte auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen (38196-1202). Bitte dabei unbedingt die Rückrufnummer angeben.

Einrichtungen außerhalb der LMU

Ansprechpartnerin des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst für die Förderung der Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft

MRin Dr. Alexandra Puell, E-Mail: Alexandra.Puell@stmwk.bayern.de

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Sigmaringer Str. 1, 10713 Berlin, Tel.: 030/31016441; E-Mail: info@dab-ev.org; Bürozeiten: Mo–Fr 9–14 Uhr; www.dab-ev.org

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 7211881; E-Mail: info@frauenakademie.de, www.frauenakademie.de

Frauen-Computer-Schule AG

Hanauerstr. 30, 80992 München, Tel.: 1675589; E-Mail: info@fcs-m.de, www.fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum

Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 1291195; E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.fgz-muc.de

Frauenhilfe München: Beratung bei häuslicher Gewalt

Charles-de-Gaulle-Straße 4, 81737 München, Tel.: 24 h erreichbar; 354830, E-Mail: info@frauenhilfe-muenchen.de, www.frauenhilfe-muenchen.de

Frauennotruf München

Beratungs- und Krisentelefon Mo–Fr: 10–23 Uhr, Sa/So: 18–2 Uhr, telefonische Beratung und online-Beratung, vertraulich, anonym, kostenlos; Tel.: 763737; E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de, www.frauennotruf-muenchen.de

Frauenstudien München e.V.

Postfach 81 03 12, 81903 München, Tel.: 44373690, E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de, www.frauenstudien-muenchen.de

Frauentherapiezentrum (FTZ)

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 747370-0; E-Mail: info@ftz-muenchen.de, www.ftz-muenchen.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der LH München

Marienplatz 8, 80331 München, Tel.: 233-92468; E-Mail: gst@muenchen.de

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen

Tel.: 08000 116 016; E-Mail: info@hilfetelefon.de, www.hilfetelefon.de

KOFRA: Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 2010450; E-Mail: kofra-muenchen@mnet-online.de, www.kofra.de

Lillemors Frauenbuchladen und Galerie

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 2721205; E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de;
www.frauenliteratur.de

Münchner Notfallambulanz für weibliche Gewaltopfer am Institut für Rechtsmedizin der LMU

Nußbaumstr. 26, 80336 München, Tel.: 2180-73011, vorherige telefonische Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung notwendig! E-Mail: gewaltopferambulanz@med.uni-muenchen.de

Polizeipräsidium München, Kommissariat 105, Prävention und Opferschutz

Ettstr. 2, 80333 München, Tel.: 2910-4444 (Mo-Do 8–11 Uhr und 13–15 Uhr; Fr 8–11 Uhr); E-Mail: pp-mue.muenchen.k105@polizei.bayern.de.
Beratung und Hinweise auf weitere Hilfsangebote (auch anonym!)

Stadtbund Münchner Frauenverbände

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 2904463; E-Mail: Buero@frauenverbaende.de;
www.frauenverbaende.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 2904463, E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de; www.fraueninteressen.de

violenTia

Beratungsstelle des FTZ: violenTia Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, Implerstr. 38, 81371 München, Tel.: 520317-44, E-Mail: violenTia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de

ZHS Zentraler Hochschulsport München

[Selbstverteidigungskurse](#): Es werden einfache, aber effektive Verteidigungstechniken für die wichtigsten Situationen geübt, die speziell auf Frauen ausgerichtet sind. Die Kurse selbst sind für Studierende kostenfrei, es ist lediglich erforderlich, am Semesterbeginn eine Marke für den Hochschulsport zu erwerben.



61. Ausgabe | Wintersemester 2021/2022

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Tel.: (089) 2180-3644; Fax: (089) 2180-3766
E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Dr. des. Sally Oey
Gestaltung: Dr. des. Sally Oey, Dr. Carmen Preißinger
Redaktionsschluss: 30.09.2021

Abbildungen im Heft: IMAGO/fStop Images (Cover); LMU (S. 2–3);
IMAGO/agefotostock (S. 6); Felicitas Mayinger privat (S. 9); IMAGO/
Agefotostock (S. 50).

Alle weiteren Abbildungen: Frauenbeauftragte der LMU

Die vorliegende, 61. Ausgabe des Spezialvorlesungsverzeichnisses Frauenstudien/Gender
Studies steht zum [Download](#) zur Verfügung.